
EVALUIERUNG DER ESF- UMSETZUNG FÜR SALZBURG

Projektbericht „SINNERGIE“

Evaluierungszeitraum: Februar bis Juni 2020



**LAND
SALZBURG**



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Salzburg finanziert.

Mag.^a Manuela Hiesmair
Mag. Thomas Lankmayer

Endbericht August 2020, Linz

IMPRESSUM

Medieninhaber:
Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung
Weingartshofstraße 10, A-4020 Linz
www.ibe.co.at
ZVR: 201940503
Herausgeber:
Mag. Dieter Daume, IBE Linz

Im Auftrag des Landes Salzburg

Linz, August 2020

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	5
2	UNTERSUCHUNGSDESIGN	7
	2.1 AP 1: Dokumentenanalyse und Interview mit Projektleitung	8
	2.2 AP 2: Fokusgruppe	8
	2.3 AP 3: Quantitative Datenanalysen	9
	2.4 Datenquellen	11
3	PROJEKTUMSETZUNG	12
	3.1 Konzept.....	12
	3.2 Rahmenbedingungen	15
	3.2.1 Zielgruppe: Zugang, Charakteristika	15
	3.2.2 projektinterne Strukturen	19
	3.2.3 projektexterne Strukturen	20
	3.3 Eckpfeiler der Konzeptumsetzung.....	21
4	OUTPUT, WIRKUNGEN UND EFFEKTIVITÄT	23
	4.1 Zielgruppenpassung	23
	4.2 Kontinuität der Projektteilnahme	25
	4.3 Einbindung in „Inklusionskette“ und Arbeitsmarkterfolge	28
	4.4 Weiche Wirkungsfaktoren (Soft impacts)	29
	4.5 Beitrag zur Querschnittsmaterie	31
5	ABSCHLIESSENDE BETRACHTUNG	33
	5.1 Zielerreichungen, Wirkungen und Effektivität	33
	5.2 Erfolgsfaktoren	35
	5.3 Grenzen.....	37
	5.4 Entwicklungsmöglichkeiten.....	39
	5.5 Bedarfslücken	41
6	VERZEICHNISSE	42
	6.1 Abkürzungsverzeichnis.....	42
	6.2 Tabellenverzeichnis	43
	6.3 Abbildungsverzeichnis.....	43
7	LITERATUR	44
8	AUTORINNEN	45
9	ANHANG	46

1 EINLEITUNG

Das Land Salzburg setzt im Rahmen des operationellen Programms „Beschäftigung Österreich 2014-2020“ des europäischen Sozialfonds (ESF) in der Prioritätenachse 2¹ in Salzburg Projekte zur Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung der Armut und jeglicher Diskriminierung um. Diese Projekte sollen hinsichtlich ihrer Effektivität, Effizienz, Wirkung, Treffsicherheit, Verbesserungspotenziale sowie deren Beitrag zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung sowie Beitrag zur Sicherstellung der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung (Querschnittsmaterie) evaluiert werden. Die Evaluierung dient als Orientierung zur Entscheidung über eine Verlängerung bzw. Weiterführung der Salzburger ESF-Projekte. Zum Zeitpunkt der Auftragserteilung (September 2018) sind sechs Projekte im Zeitraum Oktober 2018 bis Februar 2021 geplant². Im Zuge der Evaluierung ist mit dem Angebot „SINNERGIE“ ein weiteres Projekt dazugekommen. Die Evaluierungsergebnisse werden in Form von sechs³ Projektberichten dargestellt. Zudem wird im 1. Halbjahr 2021 ein abschließender Gesamtbericht über die ESF-Umsetzung in Salzburg erstellt.

Das in diesem Evaluierungsbericht betrachtete Projekt „SINNERGIE“ ist Teil des Frauenschwerpunktes der ESF-Umsetzung im Bundesland Salzburg. In der 6. Sitzung der Themenarbeitsgruppe „Frauen: Armutsbekämpfung/ Beschäftigung“ mit Vorsitz des Amtes der Salzburger Landesregierung, Abteilung 3 (Soziales), Referat 3/03 für Soziale Absicherung und Eingliederung (Land Salzburg 2019b, S. 6-8) wurde bezüglich der Berichtlegung für die beiden Projekte „SINNERGIE“ und „SAFI – Salzburger Fraueninitiative“ folgendes festgelegt:

- Das bislang umgesetzte Evaluationskonzept wird für die beiden Projekte „SAFI“ und „SINNERGIE“ beibehalten. Damit ist eine Betrachtung der Umsetzung beider Projekte des „Frauenschwerpunktes“ entlang der im nachfolgenden Kapitel 2 auf Seite 7 für die ESF-Projekte formulierten forschungsleitenden Fragestellungen möglich. Der vorliegende Bericht beinhaltet die Ergebnisse dieser umsetzungsorientierten Evaluierung des Projekts „SINNERGIE“ der Trägerorganisation ibis acam Bildungs GmbH.
- Als Teil des für das 1. Halbjahr 2021 geplanten Gesamtberichts erfolgt eine gesamthafte Reflexion der Umsetzung des Frauenschwerpunktes in Form eines eigenen Kapitels. Die dem IBE von der Themenarbeitsgruppe „Frauen: Armutsbekämpfung/ Beschäftigung“ übermittelten Fragestellungen zur Umsetzung des Frauenschwerpunktes werden im 2021 erstellten Bericht behandelt und sind deshalb nicht Gegenstand der nachfolgenden Erläuterungen.

¹ Für Details siehe BMASK 2015

² Die fertiggestellten Projektberichte werden auf der Website des Landes Salzburg veröffentlicht: <https://www.salzburg.gv.at/themen/soziales/soziale-und-finanzielle-leistungen/aufbau-der-arbeitsfaehigkeit>

³ Das Projekt „Auf Linie 150“ zielte darauf ab, junge asylsuchende Personen bei der Integration in eine Lehrausbildung oder in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Angesichts gesetzlicher Änderungen hinsichtlich der Beschäftigungsmöglichkeiten von jungen Asylsuchenden wurde keine Evaluierung für dieses Projekt durchgeführt. Stattdessen wurde eine Studie zur Arbeitsmarktintegration von Asylberechtigten in Salzburg durchgeführt (Reder/ Lankmayer 2019).

In Kapitel 2 wird zunächst das Untersuchungsdesign beschrieben. In Anschluss (Kapitel 3) werden die Befunde aus den qualitativen Erhebungsmethoden zur Projektumsetzung wiedergegeben. Die Erkenntnisse zu Erreichung der Output-Ziele, zu Wirkungen und Effektivität sind Gegenstand von Kapitel 4. Im Rahmen einer abschließenden Betrachtung werden die Ergebnisse in Kapitel 5 verdichtet, mit dem Ziel, Erfolgsfaktoren festzuhalten sowie Grenzen und Entwicklungsmöglichkeiten bzw. Optimierungspotenziale aufzuzeigen. Zudem erfolgt eine zusammenfassende Beurteilung in Hinblick auf Zielerreichung, Wirkungen und Effektivität von SINNERGIE. Ebenso wird auf identifizierte Bedarfslücken eingegangen.

Vorausgeschickt wird, dass SINNERGIE mit erstem Teilnahmebeginn im April 2019 ein Angebot mit vergleichsweise kurzer bisheriger Projektlaufzeit ist. In diesem Sinne wurden z.B. im Projektleitungsinterview, das im Februar 2020 durchgeführt wurde, die Erfahrungen der Teilnehmerinnenbegleitung aus nicht einmal einem Jahr reflektiert. Ebenso zeigt sich, dass für den Forschungsbericht eine geringe Anzahl an Teilnahmen vorliegt (Erläuterungen hierzu siehe Kapitel 2.3). In diesem Sinne liefert der vorliegende Bericht angesichts der geringen bisherigen Projektlaufzeit erste Ergebnisse zu Effektivität, Effizienz, Wirkungen, Treffsicherheit, Verbesserungspotenzialen und zum Beitrag zur Querschnittmaterie.

Für den Auftrag und die Unterstützung bei der Durchführung des Projektes möchten wir uns ganz herzlich beim Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 3 (Soziales), Referat 3/03 für Soziale Absicherung und Eingliederung, im Besonderen bei Frau Mag.^a Petra Kocher, MA und Herrn Mag. Peter Tischler, MAS MTD bedanken. Unser Dank gilt auch den beiden Projektleiterinnen von SINNERGIE, Frau Mag.^a Susanne Katzlberger, BA MAS (vormalige Projektleitung) und Frau Julia Mareda, BSC (aktuelle Projektleitung), für die Zusammenarbeit der Evaluierung und den ProjektmitarbeiterInnen für die Teilnahme an der Fokusgruppe.

2 UNTERSUCHUNGSDESIGN

Die Evaluierung zielt zum einen auf die Beurteilung der Wirksamkeit der Salzburger ESF-Projekte unter Berücksichtigung der Zielsetzungen des ESF-Programms „Beschäftigung Österreich 2014-2020“ (Prioritätenachse 2) ab. Zum anderen soll eine Beurteilung der konzeptionellen Umsetzung in der gelebten Praxis (z.B. Zielgruppenpassung, Beitrag zur „Querschnittsmaterie“⁴, Schnittstellen, Rahmenbedingungen) erfolgen. Dadurch können sowohl Verbesserungspotenziale als auch Erfolgsfaktoren bzw. Best-Practice-Beispiele identifiziert werden. Ebenso sollen die Evaluierungsergebnisse eine Orientierungsgrundlage zur Entscheidung über die Verlängerung der auslaufenden Projekte bzw. der optional vereinbarten Weiterführung geben sowie allfällige Bedarfslücken aufzeigen.

Leitend für die Evaluierungen sind nachfolgende zentrale Forschungsfragen.

- Welche Wirkungen erzeugen die Salzburger-ESF-Projekte?
- Inwieweit gelingt es, die Konzepte in der gelebten Praxis umzusetzen?
- Welche Erfolgsfaktoren und Verbesserungspotenziale lassen sich festhalten?
- Welchen Beitrag zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung und Beitrag zur Sicherstellung der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung (Querschnittsmaterie) leisten diese Projekte?
- Inwieweit gelingt es, die Projekt-Teilnehmerinnen in die „Inklusionskette“ einzubinden?
- Welche Bedarfe können durch die Angebote gedeckt werden und wo bestehen nach wie vor Bedarfslücken?
- Bei welchen Projekten ist eine Verlängerung bzw. Weiterführung zweckmäßig?

Zur Beantwortung der zentralen Forschungsfragen wurde ein Mehr-Methoden-Zugang gewählt, der qualitative und quantitative Methoden verknüpft. Diese Triangulation ermöglicht es, verschiedene Methoden und Sichtweisen auf das gleiche Phänomen anzuwenden und verschiedene Daten zu erlangen, mit dem Vorteil, die möglichen Schwächen einer Erhebungsmethode mit den Stärken einer anderen auszugleichen. Dadurch können sowohl eine höhere Validität der Forschungsergebnisse erreicht als auch systematische Fehler verringert werden. Im Sinne der Triangulation wurden die Ergebnisse der einzelnen Erhebungsmethoden, welche nachfolgend beschrieben werden, zunächst gesondert ausgewertet und in einem zweiten Schritt thematisch zusammengeführt und im vorliegenden Forschungsbericht festgehalten. Abbildung 2-1 enthält einen Überblick über die einzelnen Erhebungsmethoden bzw. Arbeitspakete (AP) und Evaluierungsdimensionen. Dieses Untersuchungsdesign wird für alle sechs Projekte angewendet, wenngleich eine Fokussierung der Fragestellungen bei den einzelnen Projekten vorgenommen wird.

⁴ Unter „Querschnittsmaterie“ wird der Beitrag eines ESF-Projektes zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung und Beitrag zur Sicherstellung der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung verstanden.

Abbildung 2-1: Arbeitspakete (AP) im Überblick

	Beurteilung von Wirkungen und Effektivität	Beurteilung der Umsetzung	
AP 2&3	Bewertung der Zielgruppenpassung	Rahmenbedingungen	AP 1&2
AP 3	Bewertung der Kontinuität der Projektteilnahme	Zielgruppenzugang	AP 1&2
AP 3	Arbeitsmarkterfolge	Erreichung Output-Ziele	AP 1&2
AP 2&3	Einbindung in „Inklusionskette“	Beitrag zur Querschnittsmaterie	AP 1&2
AP 2	Qualitative Wirkungen/ Nutzen (soft impacts)	Erfolgsfaktoren und Verbesserungspotentiale	AP 1&2

AP1: Dokumentenanalyse und Interview mit Projektleitung

AP2: Fokusgruppe

AP3: Quantitative Datenanalysen

2.1 AP 1: DOKUMENTENANALYSE UND INTERVIEW MIT PROJEKMLEITUNG

Im Rahmen von AP1 wurden das Konzept und weitere vorhandene Dokumente zum Projekt (z.B. Sachberichte – Auflistung der Dokumente siehe Kapitel 2.4) gesichtet und analysiert. Zudem wurde ein Telefoninterview am 17.2.2020 mit der vormaligen und aktuellen Projektleitung (Mag.^a Susanne Katzlberger, BA MAS und Julia Mareda, BSC) von SINNERGIE geführt: Da gerade ein Projektleitungswechsel stattgefunden hat und die Erfahrungen von Frau Katzlberger in die Evaluierung einfließen sollten, wurde vereinbart, das Interview mit beiden Projektleiterinnen durchzuführen. Dieses diente neben der Beantwortung offener Fragestellungen, die sich aus der Dokumentensichtung ergaben, auch der Reflexion der Konzeptumsetzung in der gelebten Praxis. Das Telefoninterview mit der Projektleitung versteht sich als Ergänzung zur Fokusgruppe (AP2), da im Rahmen der Fokusgruppe nur begrenzt Fragestellungen behandelt werden konnten.

2.2 AP 2: FOKUSGRUPPE

Zur Bewertung der Projektumsetzung und zur Einschätzung von qualitativen bzw. „weichen“ Wirkungen (z.B. Stärkung personaler Ressourcen, Abbau von Vermittlungshemmnissen, Perspektivenerweiterung) wurde eine Fokusgruppe mit fünf ProjektmitarbeiterInnen durchgeführt, die eine breite Palette an Tätigkeitsfeldern abdecken. Methodisch wurden neben klassischen Gruppendiskussions-Sequenzen auch Workshop-Elemente eingebaut. Die Fokusgruppe fand am 29.04.2020 aufgrund der durch COVID-19 geänderten Rahmenbedingungen virtuell statt und dauerte drei Stunden und fünfzehn Minuten. Im Rahmen der Fokusgruppe sollten u.a. folgende Fragestellungen beantwortet werden:

- Wie charakterisiert sich die Zielgruppe (Lebenssituationen, Problemkonstellationen etc.)?
- Wie werden die Rahmenbedingungen bewertet?
- Wie gelingt die konzeptionelle Umsetzung in Hinblick auf
 - Zielgruppenzugang
 - Einbindung in Inklusionskette
 - Outputziele

- Beitrag zur Querschnittsmaterie
- Welche arbeitsmarktbezogenen und persönlichen Nutzen lassen sich bei den TeilnehmerInnen erzielen?
- Welche Erfolgs- bzw. Gelingensfaktoren lassen sich festhalten (z.B. innovative Methoden, Zielgruppenzugänge)?
- Wo liegen Grenzen (z.B. Bedarfslücken) bzw. Optimierungspotenziale?

2.3 AP 3: QUANTITATIVE DATENANALYSEN

Zur Bewertung der Zielerreichung, Wirkung und Effektivität der ESF-Projekte soll neben dem bereits beschriebenen qualitativen Zugang eine quantitative Methodik angewendet werden. Die geplante Wirkungsanalyse auf Basis von Arbeitsmarktdaten (AMS) wurde für das Projekt SINNERGIE nicht durchgeführt, da aufgrund der kurzen Projektlaufzeit (Projektstart 01.03.2019) in dem geplanten Betrachtungszeitraum (bis 31.12.2019) nur fünf Personen aus dem Projekt ausgetreten sind. Davon beendeten zwei Personen das Projekt gesundheitsbedingt, eine Person aufgrund eines Umzuges, eine weitere aufgrund von Mutterschutz/ Karenz und eine Person hat das Projekt abgebrochen. Daher wurde von den ursprünglichen Fragestellungen und Zielsetzung der Datenanalysen abgewichen. Im Fokus der Datenanalyse für das Projekt SINNERGIE stand eine detaillierte Darstellung der TeilnehmerInnencharakteristika und die Darstellung der Prozessverläufe. Insbesondere die Frage, inwieweit die Zielsetzung der Steigerung des wöchentlichen Stundenausmaßes gelingt, stand im Fokus.

Die Datenanalyse für das Projekt SINNERGIE beinhaltet folgende drei Elemente:

- **TeilnehmerInnen-Strukturanalyse:** Analyse der sozio-strukturellen Zusammensetzung der TeilnehmerInnen und weiterer Zielgruppencharakteristika (z.B. Problemlagen)
- **Analyse der Prozessverläufe** hinsichtlich des Anteils an regulären Beendigungen der Projektteilnahme. Darstellung des wöchentlichen Stundenausmaßes zu verschiedenen Zeitpunkten sowie Darstellung der durchschnittlichen Teilnahmedauer, Abbruchquoten, etc.
- **Darstellung des Arbeitsmarktstatus:** Die geplante Verlaufsanalyse konnte aufgrund der bereits angeführten kurzen Projektlaufzeit und der damit verbundenen geringen Beendigungen nicht durchgeführt werden. Für die neun beendeten Fälle wird der Arbeitsmarktstatus zu Projektbeginn und Projektaustritt gegenübergestellt.

Als Basis für die Analysen standen zwei Datenbanken zur Verfügung, die miteinander verknüpft wurden:

- ZWIMOS-Datenbank gemäß der Definitionen der gemeinsamen ESF-Indikatoren in der Programmperiode 2014-2020⁵
- TeilnehmerInnen-Datenbank von SINNERGIE mit Stand 29.02.2020

⁵ siehe https://www.esf.at/wp-content/uploads/2017/06/Definitionen_Indikatoren_AT_Sept.2016.pdf (Zugriff: 05.05.2020)

In der **ZWIMOS-Datenbank**, die vom Projektträger gemäß den ESF-Vorgaben ausgefüllt wird, sind 22 Fälle angeführt. Das erste Eintrittsdatum ist mit 9. April 2019, das letzte mit 11. Februar 2020 datiert. Das erste Austrittsdatum ist mit 29. Juli 2019 datiert, das letzte mit 26. Februar 2020 (9 Fälle). Zum Zeitpunkt der Datenabfrage (29.02.2020) befanden sich 13 Teilnehmerinnen im Projekt SINNERGIE. Die Daten beinhalten:

- Teilnahmebeginn
- Teilnahmeende
- Ende-Art (Abbruch oder regulär)
- Ende-Grund
- Geschlecht
- Geburtsjahr
- Wohnort
- Migrationshintergrund
- Bildungsstand
- Wiedereintritt
- Arbeitsmarktstatus Projektbeginn
- Arbeitsmarktstatus Projektaustritt
- begünstigte Behinderung
- Sonstige Benachteiligungen

Neben der Datenerfassung in der ZWIMOS-Datenbank werden durch den Projektträger weitere Daten für die interne Auswertung und als Ergänzung für die Berichterlegung an den Auftraggeber dokumentiert. Dort werden beratungsrelevante Informationen zu den Teilnehmerinnen und deren Problemlagen festgehalten sowie Informationen zum Projektverlauf, wie z.B. das wöchentliche Stundenausmaß, erfasst. Die Daten beinhalten:

- Wohnort
- Geburtsland
- Alter
- Einkommensquelle zu Projektbeginn (AMS, BMS, sonstige)
- gesundheitliche Einschränkungen
- Gewalterfahrung
- alleinerziehend
- Bildungsstand
- Sprachkenntnisse
- soziale Problemlagen (Schulden, Exklusion etc.)
- Stundenausmaß zu verschiedenen Zeitpunkten

Methodische Einschränkung:

An dieser Stelle gilt es auf methodische Einschränkungen aufgrund der geringen Anzahl an beobachteten Fällen hinzuweisen: Insgesamt standen 22 Teilnahmen für Analysen zur Verfügung und davon haben im Betrachtungszeitraum erst neun Personen das Projekt beendet. Eine Verknüpfung mit Arbeitsmarktdaten und eine darauf aufbauende Wirkungsanalyse wurde daher nicht vorgenommen. Wenngleich es sich bei den Daten um eine Vollerhebung handelt ist angesichts der geringen Fallzahlen eine Vorsicht bei der Ergebnisinterpretation angebracht. Um eine bessere Aussagekraft über die Struktur der Teilnehmerinnen, den Projektverlauf und die Beschäftigungserfolge von SINNERGIE zu erhalten, wird eine Wiederholung der Datenanalyse zu einem späteren Zeitpunkt empfohlen. Dies ist für das erste Halbjahr 2021 bereits angedacht.

2.4 DATENQUELLEN

Die Evaluierung stützt sich auf verschiedene Datenquellen, die gesichtet wurden. Diese werden in der nachfolgenden Tabelle überblicksmäßig dargestellt. Im Literaturverzeichnis finden sich die im Projektbericht zitierten Quellen.

Tabelle 2-1: Datenquellen

Dokumente des Landes Salzburg
Aufruf zur Einreichung von Interessensbekundungen/ Projektanträgen für Projekte des Europäischen Sozialfonds-ESF. Call: „Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit von arbeitslosen Frauen“
Callpaper als Beilage zum Aufruf zur Einreichung von Projektanträgen für ein Salzburger Projekt „Niederschwellige Beschäftigung von armutsbetroffenen Frauen zum Aufbau der Beschäftigungsfähigkeit“
Förderungsvertrag Land Salzburg mit der ibis acam Bildungs GmbH Geschäftsstelle Salzburg mit Stand 10.01.2019
Produktblatt 2 mit Stand 01.11.2019
Dokumente des Projektträgers ibis acam Bildungs GmbH
Konzepteinreichung mit Stand November 2018
Sachbericht SINNERGIE für Berichtszeitraum 01.03.2019 bis 31.08.2019
Qualitative Primärerhebungen
Interview Projektleitung am 17.02.2020
Fokusgruppe mit MitarbeiterInnen von SINNERGIE am 29.04.2020
Quantitative Sekundärdaten
projektinterne Teilnehmerinnen-Datenbank
ZWIMOS-Datenbank

Direkte Zitate aus dem vom IBE durchgeführten Interview mit der ehemaligen und aktuellen Projektleiterin werden nachfolgend mit dem Kürzel „P“ (Projektleitung) versehen. Wörtlich übernommene Passagen aus der vom IBE durchgeführten Fokusgruppe werden mit dem Kürzel „M“ (MitarbeiterInnen) im Projektbericht verwendet.

3 PROJEKTUMSETZUNG

Im Rahmen dieses Kapitels werden die zentralen Befunde zur Projektumsetzung von SINNERGIE wiedergeben. Zunächst wird das Konzept des Projekts in Form einer Überblickstabelle vorgestellt (Kapitel 3.1). Anschließend werden in Kapitel 3.2.1 Zielgruppenzu- gang und -charakteristika beschrieben, bevor in Kapitel 3.2.2 & 3.2.3 die internen und externen Rahmenbedingungen bzw. Projektstrukturen beleuchtet werden. Zuletzt (Kapitel 3.3) wird auf zentrale Eckpfeiler der Konzeptumsetzung in der Praxis eingegangen.

3.1 KONZEPT

Nachfolgenden werden die wesentlichen Eckpfeiler des Konzepts in Form einer Überblickstabelle dargestellt.

Tabelle 3-1: Konzeptüberblick „SINNERGIE“

Titel	SINNERGIE Wege zur Teilhabe
Trägerorganisation	ibis acam Bildungs GmbH Geschäftsstelle Salzburg
Projektzeitraum	1.3.2019 bis 31.12.2020 (optionaler Verlängerungszeitraum: 1.1.2021 bis 31.12.2022)
Durchführungsort	Salzburg Stadt
Zielgruppe	Das niederschwellige Beschäftigungsprojekt richtet sich an armuts- betroffene, arbeitsmarktferne Frauen <ul style="list-style-type: none"> • mit unzureichender oder fehlender Beschäftigungsintegration und mit Bezug der bedarfsorientierten Mindestsicherung (BMS) mit Wohnsitz im Land Salzburg, • vorzugweise alleinerziehend mit Betreuungspflichten (für mehrere Kinder), die eine Unterstützung zum Aufbau der Ausdauer für eine Beschäftigung (oder Ausbildung) für zumindest 16 (Mindestteilnahmezeit AMS) bzw. 20 Wochenstunden benötigen. Das Projekt zielt auf Frauen mit individuellen (Multi-)Problemlagen, Betreuungspflichten sowie Bedarf an Hilfestellungen ab.
Zugang zu Teilnehmerinnen	Die Zuweisung erfolgt über das Sozialamt der Stadt Salzburg oder die Gruppe Soziales der Bezirkshauptmannschaft Salzburg-Umgebung. Es besteht Teilnahmepflicht. Das Projekt ist als Maßnahme der Salzburger Mindestsicherung im Sinne von § 18 Salzburger Mindestsicherungsgesetz (S-MSG) 2010 konzipiert.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau der Beschäftigungsfähigkeit der Frauen durch niederschwellige Beschäftigung • Mindestens 10 Frauen pro Jahr nehmen an der niederschweligen Beschäftigung im Ausmaß von mindestens 5 bis maximal 20 Wochenstunden teil.

	<ul style="list-style-type: none"> • Weitervermittlungsquote von 50% der Teilnehmerinnen an eine Folgemaßnahme/ einen Folgearbeitsplatz.
Kapazität	mindestens 10 Frauen pro Jahr
Dauer	Die Festlegung erfolgt nach Maßgabe der Zuweisung durch das Sozialamt/ die Gruppe Soziales.
Stundenausmaß	Dienstverhältnis über mind. 5 und max. 20 Wochenstunden
Methode	Case Management, niederschwellige Beschäftigung in der Upcycling-Werkstatt (Wiederverwendung von Stoffen für z.B. Taschen, Decken, Handyhüllen), Psychotherapie im Einzel- und Gruppensetting, ergotherapeutische Angebote, Exkursionen, Workshops, Praktika, Deutschförderunterricht
Haltung	<ul style="list-style-type: none"> • Capability Approach: Teilnehmerinnen werden sich der eigenen Handlungsmöglichkeiten, Fähigkeiten und Ressourcen zunehmend bewusst • Empowermentansatz
Ablauf	<p>Phasen orientieren sich am Stufenmodell der Arbeitsgruppe „Soziale Eingliederung und Armutsbekämpfung“:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Phase 1 optional vorweg: Clearing bei der FAB Clearingstelle wenn das Sozialamt der Stadt Salzburg eine additive Schnittstelle zur Beurteilung der Projekteignung vorsieht. • Erstgespräch • Phase 2: „Aktivierung“ (z.B. Festigung Tagesstruktur, Steigerung Arbeitsmotivation) • Phase 3: „Arbeitseinübung/ -gewöhnung“ (z.B. Arbeitseinübung, Entwicklung einer Arbeitskultur) • Phase 4: „Arbeitsverhältnis“ durch niederschwellige Beschäftigungsplätze (z.B. sukzessive Steigerung der wöchentlichen Arbeitsstunden) • Phase 5: „Nachbetreuung“ – Unterstützung beim Übertritt (z.B. Übergangmanagement, Bewerbungscoaching) <p>Phasen 2, 3 und 4 sind eher als Bausteine und nicht als Stufen zu sehen. Ein Einstieg mit Schwerpunkt auf Phase 2 und 3 bei geringem Beschäftigungsausmaß erfolgt, wobei im Projektverlauf Phase 4 durch Steigerung der Arbeitsstunden mehr an Gewicht erhält.</p>

Besonderheiten	<ul style="list-style-type: none">• Anreizsystem:<ul style="list-style-type: none">- Kinderbetreuung direkt am Projektstandort durch einen Pädagogen- Mobilitätsgutscheine für Fahrten zum Standort, für Behördenwege oder Vorstellungsgespräche- Psychotherapie• ggf. Qualifizierungszertifikate• Zurverfügungstellung einer Begegnungszone mit z.B. Getränken, um sich auszutauschen.
-----------------------	---

Quellen: Böck/ Mitrovic/ Prodingler 2018; Mareda/ Katzlberger/ Prodingler 2019; Land Salzburg 2019a; Land Salzburg 2018



3.2 RAHMENBEDINGUNGEN

3.2.1 ZIELGRUPPE: ZUGANG, CHARAKTERISITKA

SINNERGIE wurde als Maßnahme der Salzburger Mindestsicherung im Sinne von § 18 Salzburger Mindestsicherungsgesetz (S-SMG) 2010 konzipiert. Die Zuweisung erfolgt durch das Sozialamt der Stadt Salzburg oder die Gruppe Soziales der Bezirkshauptmannschaft Salzburg-Umgebung⁶, die damit eine Schlüsselfunktion durch Zuweisung ggf. in Orientierung am Clearingergebnis übernehmen. Es besteht Teilnahmepflicht. (Land Salzburg 2019a, S. 2)

Die Projektleitung erachtet es positiv, dass die Zuweisung im Sozialamt durch SozialarbeiterInnen erfolgt, denn da gibt es „*einfach ein ähnliches Verständnis*“ (P) zwischen den Zuweisenden und dem SINNERGIE-Team dafür, dass es z.B. wichtig ist, am Anfang nicht zu viel Druck gegenüber den Frauen aufzubauen, damit die Teilnehmerinnen gut in das Projekt hineinflinden. Seitens der zuweisenden Stellen werden genügend Frauen zugewiesen, so dass laut Information der Projektleitung zum Interviewzeitpunkt Mitte Februar 2020 etwa acht Frauen auf einen Platz bei SINNERGIE gewartet haben. Das Konzept definiert die Zielgruppe des Projekts SINNERGIE als Frauen mit Wohnsitz im Bundesland Salzburg mit unzureichender oder fehlender Beschäftigungsintegration sowie dem Bezug der bedarfsorientierten Mindestsicherung (BMS) und möchte insbesondere alleinerziehende Frauen unterstützen. Die Zielgruppe weist multidimensionale Vermittlungshemmnisse auf und hat als Teilnahmevoraussetzungen grundlegende Sprachkenntnisse in Deutsch und ausreichende Basiskompetenzen (u.a. Lesen und Schreiben) (Böck/ Mitrovic/ Prodingler 2018, S. 8f.). Die Frauen benötigen Unterstützung beim Aufbau der Ausdauer für eine Beschäftigung (oder Ausbildung) für zumindest 16 (Mindestteilnahmezeit AMS-Angebote) bzw. 20 Wochenstunden (Voraussetzung für Teilnahme am Beschäftigungsangebot „Lebensarbeit“) (Land Salzburg 2019a, S. 4).

Die soziostrukturellen Merkmale der Teilnehmerinnen von SINNERGIE werden in Tabelle 3-2 überblicksmäßig dargestellt. Entsprechend der Zielgruppendefinition nehmen ausschließlich Frauen am Projekt teil. Die Teilnehmerinnen sind im Durchschnitt 35,3 Jahre alt. Knapp ein Drittel der Frauen ist 40 Jahre und älter, wobei nur zwei Personen in die Gruppe 50+ fallen. Mehr als die Hälfte der betrachteten Frauen (55%) ist im Ausland geboren. Der Großteil davon (11 Frauen bzw. 50% der Teilnehmerinnen) kommt aus Drittstaaten. Die Geburtsländer sind breit gestreut: Dazu zählen u.a. Syrien, Afghanistan, Libanon, Nigeria, Russland, der Kosovo, Deutschland, Tschetschenien. Das Bildungsniveau der Frauen ist sehr niedrig: 82% bzw. 18 Personen haben höchstens einen Pflichtschulabschluss, nur vier Personen bzw. 18% verfügen über einen Sekundar-II-Abschluss. Der Großteil der teilnehmenden Frauen (86%) ist zu Projektbeginn erwerbsinaktiv, lediglich drei Personen (14%) sind als arbeitslos vermerkt. Die Mehrheit der Teilnehmerinnen (82%) wohnt in Salzburg Stadt, nur vier Frauen bzw. 18% sind im Flachgau wohnhaft.

⁶ In weiterer Folge werden beide Stellen zur einfacheren Lesbarkeit als „Sozialamt“ bezeichnet.

Tabelle 3-2: Soziostrukturelle Merkmale der Teilnehmerinnen von SINNERGIE

Geschlecht	Anzahl	Prozent
weiblich	22	100%
Alter		
bis 29	7	32%
30 bis 39	8	36%
40+	7	32%
Geburtsland		
Österreich	10	45%
nicht Österreich	12	55%
höchste abgeschlossene Ausbildung		
kein Pflichtschulabschluss	2	9%
Pflichtschulabschluss	16	73%
Sekundar II (BMS/ Lehre/ BHS)	4	18%
Arbeitsmarktstatus^{a)}		
erwerbstätig	0	0%
arbeitslos	3	14%
nicht erwerbstätig	19	86%
Wohnsitz		
Salzburg Stadt	18	82%
Flachgau	4	18%

Quelle: ZWIMOS-Datenbank und Teilnehmerinnen-Datenbank von SINNERGIE; IBE-Berechnungen

Anmerkung: Angaben zum Zeitpunkt des Teilnahmebeginns

a) Definition des Arbeitsmarktstatus gemäß der Indikatoren des ESF in der Programmperiode 2014-2020 (näheres siehe https://www.esf.at/wp-content/uploads/2017/06/Definitionen_Indikatoren_AT_Sept.2016.pdf)

BMS = Berufsbildende mittlere Schule, BHS = berufsbildende höhere Schule

Konzipiert wäre, so die ProjektmitarbeiterInnen, dass Frauen aus dem gesamten Bundesland Salzburg teilnehmen können: Wie in Tabelle 3-2 dargestellt und vom Projektteam beobachtet, findet sich vor allem die Zielgruppe aus der Stadt Salzburg im Projekt. Grundsätzlich erhält SINNERGIE mehr Zuweisungen aus der Landeshauptstadt, wobei projektintern darauf geachtet wird, dass der Anteil von Frauen aus Salzburg-Stadt gegenüber jenen aus Salzburg-Umgebung „*stimmig bleibt*“ (P). Die Projektleitung erachte die Plätze bei SINNERGIE auch angesichts einer existierenden Warteliste ohnehin „*extrem knapp*“ (P) für die Bedarfe in Salzburg-Stadt und Salzburg-Umgebung.

Wie in Tabelle 3-2 dargestellt, haben mehr als die Hälfte der Frauen nicht Österreich als Geburtsland. Die Frage der Teilnahmevoraussetzung „ausreichende Sprachkenntnisse in Deutsch“ wurde deshalb in der Fokusgruppe thematisiert. Da das Projekt sehr niederschwellig ist, können auch Frauen mit geringer Stundenanzahl oder geringen Deutschkenntnissen arbeiten, was die MitarbeiterInnen im Sinne der Förderung der Teilhabe als wichtig erachten. Die Projektleitung führt dazu aus, dass beim Projektstart vereinzelt Klientinnen mit sehr geringen Deutschkenntnissen aufgenommen wurden: Heute würde man in solchen Fällen zögern, auch weil nach dem Anlaufen des Projekts mehr Zuweisungen passieren und damit eine größere Auswahl an Teilnehmerinnen zur Verfügung steht. Aus Sicht der Projektleitung sind aktuell bei allen Frauen die im Konzept als relevant erachteten Kompetenzen (Lesen, Schreiben, Rechnen) auf einem „*Basic-Level*“ (P) gegeben.

Neben den soziostrukturellen Merkmalen, werden in der projektinternen Datenbank weitere beratungsrelevante Informationen zu den Teilnehmerinnen erfasst (Tabelle 3-3). Fast alle Frauen sind zu Projektbeginn BMS-Bezieherinnen (95%). 27% bzw. 6 Personen beziehen daneben noch sonstige Einkünfte, überwiegend eine Wohnbeihilfe. Einkünfte aus AMS-Bezug oder aus einer Erwerbstätigkeit sind im Untersuchungszeitraum nicht gegeben. Bei 15 Frauen (68%) sind psychische und physische gesundheitliche Einschränkungen⁷ erfasst. Nur bei drei Frauen (14%) sind keine gesundheitlichen Einschränkungen gegeben. Bei vier Personen bzw. 18% wurde keine Angabe gemacht.

Tabelle 3-3: Zielgruppencharakteristika der projektinternen Datenerfassung

Einkommenssituation	Anzahl	Prozent
BMS Bezug	21	95%
keine Angabe	1	5%
sonstige Einkünfte (neben BMS-Bezug)	6	27%
gesundheitliche Einschränkungen		
psychisch und physisch	15	68%
keine	3	14%
k.A.	4	18%
weitere Belastungen/ Problemlagen		
Gewalterfahrung	7	32%
alleinerziehend	8	36%
finanzielle Notlage(n)	5	23%
keine oder kaum soziale Kontakte	8	36%
keine oder geringe Teilnahme am Gemeinschaftsleben	4	18%

Quelle: Teilnehmerinnen-Datenbank von SINNERGIE; IBE-Berechnungen

Wie im Projektkonzept vorgesehen, weisen die Frauen Multiproblemlagen auf. Dies ist in den vorangegangenen Tabellen ersichtlich und wird in der Fokusgruppe bestätigt: „*Es kommt ja niemand nur mit einem Problem.*“ (M) Hierzu können ausgehend von der internen Datenerfassung für das Projekt SINNERGIE folgende vertiefende Aussagen getroffen werden:

- Gewalterfahrungen (dazu zählt auch psychische „Gewalt“ wie massive Beleidigungen, Kränkungen, Drohungen, Erpressungen, Nötigung durch Familie, Freunde/ Bekannte/ Lebensgefährten oder Institutionen) sind bei sieben Frauen (32%) vermerkt.
- Alleinerziehend sind acht von 22 Teilnehmerinnen (36%). Aus Sicht der ProjektmitarbeiterInnen werden Frauen bevorzugt in SINNERGIE aufgenommen, die Kinder haben bzw. alleinerziehend sind, weil im Projekt die Möglichkeit der Kinderbetreuung besteht und diese auch genutzt werden soll.
- Eine finanzielle Notlage (z.B. Stromabschaltung, Räumung(-sklage), größere Zahlungsrückstände, teilweise angewiesen auf Sach-/ finanzielle Spenden wie etwa Caritas, Frauenhilfe, Schulden/ Insolvenz/ Privatkonkurs) ist bei fünf Frauen (23%) gegeben.

⁷ Informationen zur Art der Erkrankungen sind in dem durch den Projektträger übermittelten Daten nicht erfasst. Im Sachbericht für den Berichtszeitraum 01.03.2019 bis 31.08.2019 (Mareda/ Katzberger/ Prodinger 2019, S. 8) werden als Beispiele für psychische Erkrankungen Trauma/ Gewalterfahrungen und Depressionen genannt. Haltungsschäden, neurologische Erkrankungen und körperliche Folgen einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) werden als Beispiele für physische Erkrankungen angeführt.

- Das Problemfeld „keine oder kaum soziale Kontakte“ trifft auf acht Frauen (36%) zu.
- Keine oder geringe Teilnahme am Gemeinschaftsleben ist bei vier Teilnehmerinnen (18%) als beratungsrelevantes Problemfeld vermerkt.

Der Aspekt der „empfundene[n] Freiwilligkeit“ im Zusammenhang mit der Motivation einer aktiven Projektteilnahme wurde in der Fokusgruppe thematisiert: Neben dem Clearing ist ein Schnuppertag im Projekt vorgesehen, so das SINNERGIE-Team. Frauen, die sich an diesem Tag gar nicht wohlfühlen, werden nicht ins Projekt aufgenommen: *„Es ist schon so, dass sie mitentschieden können, weil wenn jemand nicht möchte, kann man die nicht zwingen.“* (M) Die aus Sicht der MitarbeiterInnen gut funktionierende Zusammenarbeit mit den zuweisenden Stellen ermöglicht, dass wirklich nur jene Frauen, die sich die Arbeit in SINNERGIE grundsätzlich vorstellen können, aufgenommen werden können.

Trotzdem erlebt das Projektteam teilweise Widerstände bei den Frauen in der ersten Phase der Projektteilnahme: Aus Sicht der MitarbeiterInnen sehen einige Teilnehmerinnen SINNERGIE gerade am Anfang vorrangig als ein *„verpflichtendes, aber nicht gewolltes Projekt“* (M) und es zeigt sich, dass viele Frauen *„eigentlich vieles ablehnen, was bei uns angeboten wird, am Anfang, vor allem am Anfang.“* (M) Dies betrifft sowohl die Arbeit an der Werkstatt an sich als auch z.B. das Therapieangebot. Die ProjektmitarbeiterInnen nehmen wahr, dass anfänglich die Frauen auf nachdrückliche Empfehlung der SozialarbeiterInnen bei den zuweisenden Stellen zu SINNERGIE kommen und die Teilnehmerinnen erst mit der Zeit merken, wie gut ihnen das Projekt durch die Gemeinschaft und die Teilhabe tut: *„Ich glaube schon, dass die Frauen gerne herkommen, wenn sie einmal hierher gefunden haben.“* (M) In diesem Sinne gelingt es aus Sicht des Teams trotz der formal verpflichtenden Zuweisung durch die individuelle Sinn- und Nutzenstiftung des Projekts bei den Frauen eine „empfundene Freiwilligkeit“ herzustellen.



3.2.2 PROJEKTINTERNE STRUKTUREN

Um eine Einschätzung zur Beurteilung der internen Rahmenbedingungen zu erlangen, wurden einzelne Aspekte den MitarbeiterInnen im Rahmen der Fokusgruppe zur Bewertung mittels Smilies vorgelegt und zur Diskussion gestellt. Wie Tabelle 3-4 entnommen werden kann, überwiegt insgesamt eine hohe Zufriedenheit mit den internen Rahmenbedingungen seitens der ProjektmitarbeiterInnen. Nur bei einzelnen Punkten (Infrastruktur, Aufgaben und Rollen) besteht eine geringere Zufriedenheit.

Tabelle 3-4: Bewertung interner Rahmenbedingungen durch MitarbeiterInnen

	😊	😐	😞
Team & Zusammenarbeit	5		
Kommunikation, Information, Wissenstransfer und Austausch	5		
Infrastruktur (Räume, Arbeitsmittel) und Ressourcen (Personal, Zeit)		5	
Strukturen und organisatorische Abläufe	5		
Dokumentation und Verwaltung vs. Betreuungszeit	4	1	
Aufgaben und Rollen („doppeltes Mandat“)	1	4	

Mit der Zusammenarbeit im Team sind die MitarbeiterInnen sehr zufrieden und erachten dies als wichtigen Eckpfeiler einer gelungenen Projektumsetzung (siehe Kapitel 3.3). Genauso zeigt sich mit den Aspekten „Kommunikation, Information, Wissenstransfer und Austausch“ sowie „Strukturen und organisatorische Abläufe“ durchgängig hohe Zufriedenheit. Im Vergleich zu anderen Projekten, in die das Team einen gewissen Einblick hat, wird der Dokumentations- und Verwaltungsaufwand als in Ordnung befunden.

Eine mittelmäßige Bewertung erhält der Punkt „Infrastruktur und Ressourcen“ von den MitarbeiterInnen aufgrund folgender Themenfelder:




- Kritisch betrachtet wird zum einen, dass die Schreibtische einiger ProjektmitarbeiterInnen in den Werkstätten liegen. Die Lautstärke der Nähmaschinen wird nicht nur für diese KollegInnen, sondern aufgrund der fehlenden Schallisolierung generell als Problem erachtet. Es können auch Gespräche aus den Nebenräumen mitgehört werden: „*Was wirklich ein Problem ist, ist die Hellhörigkeit.*“ (M) Die Räume werden ebenfalls als im Sommer sehr heiß beschrieben.
- Das Projekt ist in einem Bürogebäude situiert und die Räume sind dementsprechend nicht für Kinderbetreuung ausgelegt. Für die in SINNERGIE betreuten Kinder positiv sind die Nutzungsmöglichkeit des Gartens und die vielen umliegenden Spielplätze.
- Auch die Ausstattung an Nähmaschinen könnte aus Sicht des Teams besser sein, da aktuell auf alten Geräten, die aus einem anderen Projekt übernommen wurden, gearbeitet wird.
- Auch die Küche ist zur Nutzung für therapeutische Zwecke (z.B. gemeinsam Kochen oder Backen) aus Platz- und Ausstattungsgründen (nur zwei Herdplatten) nicht möglich.

Die MitarbeiterInnen reflektieren zum Spannungsfeld zwischen Erfüllung der Bedarfe und Interessen der Zielgruppe auf der einen und der Vorgaben des Fördergebers („doppeltes Mandat“), dass gerade am Anfang zu spüren war, dass laut Konzept Workshops vorgesehen waren aber Frauen keine Lust hatten, diese zu besuchen. Die MitarbeiterInnen beschreiben, dass es in SINNERGIE zunächst um den Beziehungsaufbau geht – sowohl zum Team als auch unter den Frauen – und erst dann z.B. aufgrund der Gruppendynamik auch Workshops für zunächst wenig Interessierte spannend werden. Das Projektteam hat in der Selbstreflexion diesbezüglich dazu gelernt und intensiviert die Bemühungen, Workshops „schmackhafter“ (M) zu machen, erst nach dem Beziehungsaufbau. In diesem Sinne konnte im Projektverlauf vom Team ein Umgang mit dem wahrgenommenen Spannungsfeld gefunden werden.

3.2.3 PROJEKTEXTERNE STRUKTUREN

Auch zur Einschätzung der externen Rahmenbedingungen wurden einzelne Aspekte den ProjektmitarbeiterInnen in der Fokusgruppe zur Bewertung mittels Smilies vorgelegt. Wie der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen ist, zeigt sich insgesamt eine hohe Zufriedenheit mit den externen Rahmenbedingungen – mit Ausnahme der Einbindung in Anschlussangebote – seitens der MitarbeiterInnen von SINNERGIE.

Tabelle 3-5: Bewertung externer Rahmenbedingungen durch MitarbeiterInnen

			
Zusammenarbeit beim Zugang	3		
Einbindung in Begleitangebote	1		
Einbindung in Anschlussangebote		1	
Vernetzung und Austausch mit anderen Institutionen	4		

Anmerkung: Von den fünf MitarbeiterInnen, die an der Fokusgruppe teilgenommen haben, hat sich bei der Bewertung der externen Rahmenbedingungen pro Dimension mindestens ein SINNERGIE-Teammitglied enthalten. Begründet wurde dies damit, dass aufgrund der Heterogenität der Aufgaben im Projektteam nicht jede Person genügend Einblick in die gelebte Praxis hat, um jede Dimension beurteilen zu können.

Die Zusammenarbeit beim Zugang und der Austausch zuweisenden Stellen wird von den ProjektmitarbeiterInnen als gut eingeschätzt. Bei der Einbindung in Begleitangebote wird Zufriedenheit sichtbar, ebenso hinsichtlich der Vernetzung in der Salzburger Soziallandschaft. Bei der Einbindung in Anschlussangebote wird vom Projektteam nicht nur auf fehlende Plätze bei AMS-Projekten verwiesen: Mit dem Arbeitsmarktservice z.B. Qualifizierungen für die SINNERGIE-Teilnehmerinnen zu besprechen wird teilweise als schwierig wahrgenommen, da nur beim AMS als arbeitslos vorgemerkte Frauen eine Terminvereinbarung erhalten.

3.3 ECKPFEILER DER KONZEPTUMSETZUNG

Um eine Einschätzung über die Umsetzung des Konzepts in der gelebten Praxis zu erhalten wurden die MitarbeiterInnen im Rahmen der Fokusgruppe ersucht, zentrale Leitsterne bzw. Säulen des Projektes zu definieren, um die Schwerpunktsetzungen in der Umsetzung des Konzepts in der gelebten Praxis sichtbar zu machen. Die zentralen Befunde hierzu werden nachfolgend wiedergegeben.

Multiprofessionelles Team mit verschiedenen Bezugspersonen

Als wesentlich für die erfolgreiche Umsetzung des Konzepts in der Praxis erachten die MitarbeiterInnen, dass SINNERGIE über ein großes und multiprofessionelles Team verfügt. Das Konzept (Böck/ Mitrovic/ Prodinger 2018, S. 9) sieht den Einsatz von Personen aus unterschiedlichen Berufsfeldern (z.B. Sozialarbeit, Sozial- und Berufspädagogik, Ergotherapie, Pädagogik, Psychotherapie) in SINNERGIE vor. Das Team stellt eine wichtige Ressource des Projekts dar, da Frauen verschiedene MitarbeiterInnen kennenlernen und so die Möglichkeit haben, mit unterschiedlichen Teammitgliedern eine Vertrauensbasis aufzubauen: *„So findet jede Frau eine Bezugsperson.“* (M) Verschiedene KollegInnen mit fachlich unterschiedlichem Background beziehen zu können, wird von den MitarbeiterInnen als ein wesentliches Fundament für die gute Zusammenarbeit gesehen.

Niederschwelligkeit

Ein weiterer zentraler Eckpfeiler von SINNERGIE ist aus Sicht des Projektteams die Niederschwelligkeit des Angebots. Zum einen können die Frauen individuell mit fünf Wochenstunden beginnen und sich im Projektverlauf steigern: *„Das ist für viele Frauen eine Erleichterung, zu wissen, da kann ich langsam starten.“* (M) Zum anderen ist die Teilnahme nicht an den Nachweis eines bestimmten Sprachniveaus in Deutsch gebunden. Aus Sicht der ProjektmitarbeiterInnen können damit auch Frauen, die gerade das A2-Niveau nicht schaffen, trotzdem in SINNERGIE arbeiten und über das Projekt soziale Teilhabe gewinnen.

Vielfältige Angebotspalette

In SINNERGIE Psycho- oder Ergotherapie kostenlos und teilweise sogar während der Arbeitszeit in Anspruch nehmen zu können, erachten die ProjektmitarbeiterInnen als herausstechendes Angebot innerhalb der Salzburger Sozillandschaft. Auch die Workshops, der Deutschkurs oder die wöchentliche Rückenschule stehen Frauen kostenfrei zur Verfügung. Einzelne Workshops, die *„einen starken Arbeitsbezug haben“* (P) (z.B. EDV-Trainings), können auch während der Arbeitszeit absolviert werden. Die vielfältige Angebotspalette zeigt sich auch, was die niederschwellige Beschäftigung betrifft: Hier werden, so das Team, neue Angebote geschaffen, wenn die Frauen zum Beispiel nicht nähen wollen (z.B. Holzarbeiten, Wandkunst, Arbeit in der Kinderbetreuung).

Gruppendynamik

Wesentlich für eine erfolgreiche Umsetzung des Konzepts in der Praxis ist für die ProjektmitarbeiterInnen, dass in der Werkstatt, in den Workshops und in den Gruppentherapien eine Gruppendynamik entsteht. Frauen motivieren sich gegenseitig, die freiwillig nutzbare Angebotspalette zu besuchen: *„Und so bringen oft die einen Frauen die anderen dazu, da [bei Workshops, Anm.] jetzt aktiver dabei zu sein.“* Die Gruppendynamik ist Ausdruck sozialer Teilhabe: Frauen tauschen sich teilweise auch privat, z.B. über eine WhatsApp Gruppe, aus. Mitunter entstehen Freundschaften in SINNERGIE.

Selbstwirksamkeitserfahrung durch selbstständiges, kreatives Tun

Als wesentlich für die erfolgreiche Konzeptumsetzung erachtet der Staff die Förderung des selbstständigen und kreativen Tuns in den Werkstätten. *„Weil sie sich selbst einbringen können, weil sie eigene Ideen haben und wir geben ihnen dann Rückmeldung. Das ist für die Frauen ... die erleben pure Wertschätzung, sozusagen, in diesem Kreativitätsprozess.“* (M) Diese Erfahrungen sind wesentlich für die Entwicklungsprozesse der Frauen: *„Sie entwickeln wieder Vertrauen in das eigene Tun, in die eigene Leistung. Das macht viel aus. Den Mut, Fehler zu machen, sich was zu trauen, das kommt in der Werkstatt sehr gut raus.“* (M)

Familienfreundlichkeit

Wesentlich für eine gelungene Projektumsetzung ist die familienfreundliche Ausrichtung. Dies umfasst zum einen die Möglichkeit, dass Frauen ihre Kinder auch in das Projekt mitnehmen können: Die Kinder werden in SINNERGIE nicht nur durch eine Bezugsperson betreut, sondern auch Mütter von Kleinkindern im Prozess des Loslassens unterstützt, der oftmals leichter fällt, wenn die Betreuung nebenan stattfindet. Zum anderen zeigt sich die Familienfreundlichkeit auch bei den Arbeitszeiten bei SINNERGIE: Diese ermöglichen es, die Kinder in der Früh noch in die Schule oder den Kindergarten zu bringen, was bei anderen Projekten, die z.B. um sieben Uhr dreißig morgens starten, nicht möglich ist.

Wertschätzende, empathische, lösungs- und ressourcenorientierte Haltung

Ein weiterer zentraler Eckpfeiler einer gelungenen Projektumsetzung ist die Haltung, die die ProjektmitarbeiterInnen im Umgang mit den Frauen einnehmen. Gerade am Anfang ist es wichtig, dass Frauen, egal wo sie stehen, wertschätzend aufgenommen werden: *„Dass wir den Frauen nicht erklären, dass das alles falsch ist und sinnlos ist. Sondern, dass wir sie als das wahrnehmen, was sie sind, mit allen Ängsten, mit allen Sorgen.“* (M) In einem zweiten Schritt werden dann Problemlösungsschritte gesucht: *„Es gibt Frauen, die sich sehr gerne in ihre Probleme hineinstürzen und nur noch das Problem sehen, sozusagen. Zum Beispiel bei einer Klientin ist das das Kind, das ihr ständig irgendwie Probleme bereitet. Wir versuchen ihr, meistens im Gespräch halt, rückzumelden, was zum Beispiel auch positiv am Kind ist.“* (M) Als erfolgsweisend in diesem Prozess erachten die Teammitglieder die Sichtbarmachung der Ressourcen der Frauen.

4 OUTPUT, WIRKUNGEN UND EFFEKTIVITÄT

Im Fokus dieses Kapitels steht die Betrachtung der Erreichung der Outputziele sowie eine Einschätzung zu Wirkungen und Effektivität von SINNERGIE. Dazu werden verschiedene Parameter herangezogen. Mit Blick auf Effektivitäts-Überlegungen erfolgt in Kapitel 4.1 eine Einschätzung zur Zielgruppenpassung (Sind die richtigen Personen im Projekt? Ist das Konzept passend für die Zielgruppe?) und in Kapitel 4.2 eine Betrachtung der Kontinuität der Projektteilnahme (Wie hoch sind reguläre Beendigungsquoten? Wie gut gelingt die Einbindung ins Projekt?). Inwieweit es gelingt, die Teilnehmerinnen im Sinne einer „Inklusionskette“ in anschließende Qualifizierungsmaßnahmen oder in eine Beschäftigung einzubinden, bildet Gegenstand von Kapitel 4.3.⁸ Die im Rahmen der Fokusgruppe mit MitarbeiterInnen erhobenen weichen Wirkungsfaktoren (soft impacts) werden in Kapitel 4.4 vorgestellt. Zuletzt wird in Kapitel 4.5 noch auf den Beitrag zur „Querschnittsmaterie“ eingegangen.

4.1 ZIELGRUPPENPASSUNG

Wie den Empfehlungen der Salzburger Inklusionsstudie zu entnehmen ist (Sedmak et al. 2014, S. 41), gilt die Feststellung der „*Passung und Eignung*“ (ebd.) der Zielgruppe als „*vielleicht wichtigster Schritt bei der Umsetzung jeder Maßnahme*“ (ebd.). Zur Beurteilung der Zielgruppenpassung im Rahmen der Evaluation kann auf Basis der empirischen Befunde zum einen eine Einschätzung getroffen werden, inwieweit die Projekt-Teilnehmerinnen der Zielgruppendefinition entsprechen (Zielgruppenübereinstimmung). Zum anderen kann der Frage der konzeptionellen Passung (Entspricht die konzeptionelle Umsetzung den Interessen/Bedarfen der Zielgruppe?) nachgegangen werden.

Das Projekt zielt auf Frauen mit Wohnsitz im Bundesland Salzburg mit unzureichender oder fehlender Beschäftigungsintegration sowie dem Bezug der bedarfsorientierten Mindestsicherung (BMS) ab und möchte insbesondere alleinerziehende Frauen unterstützen. Die Zielgruppe weist multidimensionale Vermittlungshemmnisse auf und als Teilnahmevoraussetzungen sind grundlegende Sprachkenntnisse in Deutsch und ausreichende Basiskompetenzen (u.a. Lesen und Schreiben) im Konzept vorgesehen. (Böck/ Mitrovic/ Prodinger 2018, S. 3f.)

Die Frauen werden durch das Sozialamt der Stadt Salzburg oder die Gruppe Soziales der Bezirkshauptmannschaft Salzburg-Umgebung zugewiesen (Land Salzburg 2019a, S. 2) und entlang der formalen Zugangsvoraussetzungen wird die Zielgruppenzugehörigkeit festgestellt. Kapitel 3.2.1 zeigt die soziostrukturellen Merkmale und weitere Zielgruppencharakteristika der Teilnehmerinnen auf. Seitens der Projektleitung wird hingewiesen, dass vor allem die Zielgruppe mit Wohnsitz in Salzburg Stadt und vereinzelt Frauen aus dem Flachgau teilnehmen.

⁸ Wie bereits bei den methodischen Einschränkungen der Datenanalyse (siehe Kapitel 2.3) ausgeführt, erfolgt eine Einschätzung der Arbeitsmarkterfolge und zur Einbindung in die „Inklusionskette“ auf Basis des durch den Projektträger erfassten Status zu Projektende. Ein Nachbetrachtung bzw. Aussage über die Nachhaltigkeit der Erfolge konnte nicht getroffen werden.

Kapitel 3.2.1 zeigt auch, dass wie in der Ausschreibung vorgesehen, Frauen mit Multiproblemlagen an SINNERGIE teilnehmen und hier bei einer deutlichen Mehrheit gesundheitliche Einschränkungen erfasst werden. Gerade die Einschränkungen der psychischen Gesundheit wird von den ProjektmitarbeiterInnen im Kontext der Reflexion, ob die passende Zielgruppe am Projekt teilnimmt, hervorgeben: Die der Konzeptionierung zugrunde liegende Zielgruppe weicht aus Sicht des SINNERGIE-Teams deutlich von den tatsächlich Zugewiesenen ab:

„Also ich glaube, wir [die ProjektmitarbeiterInnen, Anm.] waren alle ein bisschen überrascht über die tatsächliche Zielgruppe, die dann zu uns gefunden haben [sic], [die] geschickt wurden [sic]. Es sind ja doch einige dabei, die Depressionen haben, also mehr gesundheitliche Probleme haben, die natürlich ganz schwer dazu zu motivieren sind, zu bewegen sind, dass sie tatsächlich... ja, die Tagesstruktur gewinnen und wieder in einen Arbeitsprozess reinfinden. Ich glaube, da haben wir nicht damit gerechnet, dass doch so viele dabei sein werden.“ (M)

Der Anteil von Frauen mit Einschränkungen der psychischen Gesundheit, die es *„auch sehr erschweren, da bald [die Stunden] aufzustocken“* (P), war auch für die Projektleiterin überraschend. Von den ProjektmitarbeiterInnen wird vor allem das Arbeiten an Zielen mit Frauen, die eine psychische Erkrankung haben, als herausfordernd betrachtet. Wie im nachfolgenden Kapitel 4.2 erläutert, hat dies auch Auswirkung auf die im Konzept vorgesehene Steigerung der Wochenstunden im Upcycling, die nur bei einem Teil der Frauen gelingt. Ebenso wird die Erreichung des Projektziels der Weitervermittlung von 50% der Teilnehmerinnen an eine Folgemaßnahme/ einen Folgearbeitsplatz aufgrund der gesundheitlichen Situation vieler Frauen vom SINNERGIE-Team als schwierig erachtet. Dazu kommt die an späterer Stelle (siehe Kapitel 5.3) noch ausgeführte Arbeitsmarktfremde (z.B. fehlende Ausbildungen, Wissen über das Funktionieren des Arbeitsmarkts, keine Anbindung an das AMS) der Zielgruppe.

Zur Frage, in wieweit die Umsetzung des Konzepts den Interessen und Bedarfen der Zielgruppe („konzeptionelle Passung“) entspricht, lässt sich auf Basis der Evaluierungsergebnisse folgendes festhalten: Mit dem „Schnuppertag“ besteht im Zuweisungsprozess eine Möglichkeit, den Zugang zu steuern und Frauen, die grundsätzlich kein Interesse an den Angeboten von SINNERGIE haben, in Absprache mit den ZuweiserInnen nicht ins Projekt aufzunehmen. Die meisten ins Projekt aufgenommenen Frauen nehmen laut ProjektmitarbeiterInnen nach anfänglicher Wahrnehmung eines verpflichtenden Charakters bald die vielfältigen Nutzen des Projekts wahr. Die Eindrücke des Teams spiegeln eine konzeptionelle Passung zwischen Angeboten des Projekts und Bedarfen/ Interessen der Zielgruppe wider. Innerhalb des Projekts sind, so das Team, hierfür genügend Anpassungsmöglichkeiten gegeben (siehe z.B. Kernstärke „Vielfältige Angebotspalette“ in Kapitel 3.3). Die Voraussetzungen, um diese Wirkung zu erzielen, werden in Kapitel 3.3 ausgeführt.

Angesichts der dargelegten Befunde lässt sich zusammenfassend festhalten, dass die Zielgruppenpassung hinsichtlich einer Übereinstimmung zwischen der Zielgruppe der im Konzept vorgesehenen und tatsächlich zugewiesenen Zielgruppe teilweise gegeben ist. In diesem Sinne sollte die Frage der Zielgruppenpassung vor dem Hintergrund der definierten Projektziele jedenfalls weiterführend reflektiert werden (siehe auch Kapitel 5.4). Die konzeptionelle Passung, also die Berücksichtigung der Interessen und Bedarfe der Zielgruppe bei der Konzeptumsetzung, konnte in der Evaluierung festgestellt werden.

4.2 KONTINUITÄT DER PROJEKTEILNAHME

Im Fokus dieses Kapitels steht die Betrachtung, inwieweit es gelingt, die Teilnehmerinnen in das Projekt einzubinden. Dies erfolgt zum einen durch die Darstellung zentraler Befunde der Analyse der erfassten Informationen zur Projektteilnahme, zum anderen werden auch Erkenntnisse aus den qualitativen Erhebungen einbezogen.

Die Projektleitung erläutert, dass für SINNERGIE zehn Arbeitsplätze mit je 20 Stunden kalkuliert sind. Die Frauen erhalten einen Dienstvertrag, der ohne Frist abgeschlossen wird. Sie führt weiter aus, dass die Teilnehmerinnen grundsätzlich ein Jahr bei SINNERGIE verbringen können⁹ bzw. der Dienstvertrag mit der Erreichung der Ziele endet. Da die Teilnehmerinnen üblicherweise mit weniger Stunden einsteigen, können nach Maßgabe verfügbarer Arbeitsmittel (z.B. Nähmaschinen) auch mehr als zehn Frauen am Projekt teilnehmen. Projekteinstiege sind laufend – sofern die Kapazitäten nicht ausgeschöpft sind – möglich. Es wird eine Warteliste geführt, auf der im Februar 2020 etwa acht Frauen vermerkt waren, so die Projektleitung im Interview.

Der Beginn der ersten Projektteilnahme an SINNERGIE ist mit 9. April 2019 datiert. Noch im selben Jahr wurden 18 Frauen in das Projekt aufgenommen. Bis zum 29.02.2020 sind weitere vier Frauen dazugekommen. Somit sind bis zu diesem Stichtag insgesamt 22 Frauen in das Projekt eingetreten. Im Beobachtungszeitraum haben neun Teilnehmerinnen das Projekt bereits beendet. Acht davon haben das Projekt regulär beendet, eine Person hat das Projekt abgebrochen. Angesichts der wenigen bisherigen Beendigungen wird die Teilnahmedauer sowohl für die beendeten Teilnahmen als auch für die noch im Projekt befindlichen Teilnehmerinnen dargestellt (siehe Tabelle 4-1 auf der nächsten Seite).

Von den neun beendeten Teilnahmen, befanden sich drei Frauen (33%) drei bis sechs Monate im Projekt, eine Person (11%) nahm weniger als drei Monate und fünf weitere Personen (56%) nahmen sechs Monate und mehr am Projekt teil. Die durchschnittliche Teilnahmedauer beträgt 186 Tage (Median 191 Tage).

Die durchschnittliche Teilnahmedauer der Frauen, die im Beobachtungszeitpunkt noch im Projekt sind, ist mit 190 Tagen (Median 241 Tage) ähnlich hoch wie bei den beendeten Teilnehmerinnen. Sieben von 13 Frauen (54%), die sich zum Untersuchungszeitpunkt noch im Projekt befinden, sind bereits länger als ein halbes Jahr bei SINNERGIE.

⁹ Die Projektleitung erläutert, dass im Bedarfsfall nach Rücksprache mit den zuweisenden Stellen die Teilnahmedauer verlängert werden kann. Als mögliches Beispiel für eine Verlängerung der Teilnahmedauer wird angeführt, dass eine Frau z.B. zwei Monate nach Ende des Dienstvertrages eine Ausbildung beginnen können.

Tabelle 4-1: Daten zur Projektteilnahme

Teilnahmebeginn ^{a)}	Anzahl	Prozent
2019	18	82%
2020	4	18%
Ende-Art		
noch nicht beendet	13	62%
regulär	8	33%
Abbruch	1	5%
Teilnahmedauer		
bereits beendet (n=9)^{b)}		
bis 3 Monate	1	11%
3 bis 6 Monate	3	33%
6 Monate und mehr	5	56%
noch im Projekt (n=13)^{c)}		
bis 3 Monate	4	31%
3 bis 6 Monate	2	15%
6 Monate und mehr	7	54%

Quelle: ZWIMOS-Datenbank; IBE-Berechnungen

a) erster Teilnahmebeginn: 9. April 2019, letzter erfasster Teilnahmebeginn: 11. Februar 2020

b) durchschnittliche Teilnahmedauer beendete Teilnahmen: arithmetisches Mittel 186 Tage, Median 191 Tage

c) durchschnittliche Teilnahmedauer TN noch im Projekt: arithmetisches Mittel 190 Tage, Median 241 Tage

Das Projektkonzept sieht eine sukzessive Steigerung des Beschäftigungsmaßes vor: Frauen steigen mit mindestens fünf Wochenstunden ein und können auf 16 bis maximal 20 Wochenstunden in der niederschweligen Beschäftigung aufstocken. (Böck/ Mitrovic/ Prodingner 2018, S. 11.)

In Tabelle 4-2 ist das Stundenausmaß zu Projekteintritt und -austritt für die neun Teilnehmerinnen dargestellt, die das Projekt bereits beendet haben. Wie der Tabelle entnommen werden kann, beginnt knapp die Hälfte der Frauen (4 Frauen bzw. 44%) mit fünf Wochenstunden. Je zwei Personen (22%) beginnen mit 10 bzw. 13 Wochenstunden, eine Person (11%) mit 20 Stunden pro Woche. Insgesamt hat sich bei vier von neun (44%) Frauen, die das Projekt bereits beendet haben, das Stundenausmaß gesteigert.

Tabelle 4-2: Stundenausmaß Projekteintritt und -austritt der beendeten TN (n=9)

Wochenstunden	Eintritt		Austritt	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
5 Stunden	4	44%	2	22%
10 Stunden	2	22%	1	11%
13 Stunden	2	22%	3	33%
16 Stunden			1	11%
20 Stunden	1	11%	2	22%

Quelle: projektinterne Datenbank; IBE-Berechnungen

Zusätzlich wird in Tabelle 4-3 für Teilnehmerinnen, die sich zum Stichtag 29.2.2020 noch im Projekt befinden und zumindest drei Monate an diesem teilgenommen haben, die jeweiligen Wochenstunden ausgewiesen. Spätestens ab diesem Zeitpunkt (3 Monate nach Projekteintritt) sollte laut Auskunft der Projektleitung eine Steigerung des Stundenausmaßes erfolgen. Bei sechs von neun (67%) Frauen, auf die diese Auswahlkriterien zutreffen, konnte das Stundenausmaß gesteigert werden.

Tabelle 4-3: Stundenausmaß Projekteintritt und Stichtag 29.2.2020 der nicht beendeten TN, mit einer Projektdauer von mind. 3 Monaten (n=9)

Wochenstunden	Eintritt		29.02.2020	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
5 Stunden	5	56%	2	22%
10 Stunden	2	22%		
13 Stunden	1	11%	1	11%
16 Stunden			2	22%
20 Stunden	1	11%	4	44%

Quelle: projektinterne Datenbank; IBE-Berechnungen

Die Projektleitung führt aus, dass im Projekt der Einstieg mit einer vergleichsweise geringen Stundenanzahl und eine sukzessive Aufstockung beginnend nach ein, zwei – spätestens drei – Monaten Projektlaufzeit im Konzept vorgesehen wäre: Sowohl der Gesundheitszustand als auch der Umstand, dass viele Frauen „*schon lange vom Arbeitsmarkt entfernt*“ (P) sind, machen es für eine relevante Teilnehmerinnengruppe schwer „*da bald aufzustocken*“ (P). Die Projektleiterin führt dazu weiter aus: „*De facto ist es so, dass wir wirklich Klientinnen haben, vielfach eher in Verbindung mit dem Projekt ReImpuls,¹⁰ wo es wirklich darum geht, Tagesstrukturierung zu lernen wieder, (...) aber auch eben diese psychischen Belastungen, die Herausforderungen, die sie haben, dann zu bewältigen. Das ist sicher ein größeres Thema, als ursprünglich vermutet.*“ (P)

Die Steigerung des Stundenausmaßes ist bei SINNERGIE nicht nur als Indikator für den Aufbau der Arbeitsfähigkeit, sondern auch versicherungstechnisch relevant. Die Projektleiterin führt aus, dass Frauen mindestens 13 Wochenstunden in SINNERGIE arbeiten müssen, um die Geringfügigkeitsgrenze zu überschreiten und eine Vollversicherung (gem. ASVG Kranken-, Unfall-, Pensionsversicherung) zu erhalten.¹¹ Sofern jemand weniger als 13 Wochenstunden in der Upcycling-Werkstatt tätig ist, müssen sich die Frauen selbst versichern, so die Projektleitung. Auf dieses Thema wird noch weiterführend im Zusammenhang mit „Grenzen“ des Projekts eingegangen (siehe Kapitel 5.3). Grundsätzlich ist es, so die Projektleitung, auch den zuweisenden SozialarbeiterInnen wichtig, dass die Klientinnen die Wochenstunden im Projekt aufstocken, u.a. um vollversichert zu sein. Auf der anderen Seite gibt es Verständnis bei den Zuweisenden, dass es für das Erreichen dieses Projektziels nicht förderlich ist, gerade am Anfang zu viel Druck aufzubauen.

¹⁰ ReImpuls ist ein niederschwelliges Angebot zur Aktivierung BMS-BezieherInnen mit multiplen Problemlagen und zählt zu den ESF-Basis-Projekten in Salzburg.

¹¹ Die Projektleitung beschreibt eine Kulanzregelung, die es Frauen im ersten Monat der Teilnahme an SINNERGIE ermöglicht, weiterhin über das jeweilige Sozialamt versichert zu sein, wenn sie die Geringfügigkeitsgrenze nicht überschreiten.

4.3 EINBINDUNG IN „INKLUSIONSKETTE“ UND ARBEITSMARKTERFOLGE

Wie bereits in der Methodenbeschreibung angeführt (2.3) wurde die im Evaluierungskonzept vorgesehene Betrachtung der Arbeitsmarktverläufe auf Basis von AMS-Daten aufgrund der bisher kurzen Projektlaufzeit und geringen Beendigungen (n=9) nicht vorgenommen. Valide Aussagen zu Arbeitsmarkerfolge und inwieweit eine Einbindung in die „Inklusionskette“ erfolgte, lässt sich zum Evaluierungszeitpunkt mittels der verfügbaren Daten nicht ableiten.

Für die neun beendeten Fälle wird nachfolgend dennoch der Arbeitsmarktstatus zu Projektbeginn und -ende dargestellt. Davon sind zu Projektaustritt zwei Frauen erwerbstätig. Fünf sind nicht erwerbstätig, wobei sich davon zwei Frauen auf Arbeitssuche befinden, eine Frau befindet sich in Karenz und jeweils eine weitere Person ist in Krankenstand bzw. in ein vorgelagertes Projekt gewechselt. Eine Frau ist umgezogen und für eine weitere ist keine Information über den Status zu Projektaustritt in der Datenbank vermerkt.

Tabelle 4-4: Arbeitsmarktstatus zu Projektbeginn und -ende (n=9)

Status Projektbeginn	Anzahl	Prozent
arbeitslos	1	11%
nicht erwerbstätig	8	89%
Status Projektaustritt		
erwerbstätig	2	22%
nicht erwerbstätig	5	56%
Arbeitssuche	2	22%
Karenz	1	11%
Krankenstand	1	11%
Wechsel in vorgelagertes Projekt aufgrund gesundheitlicher Probleme	1	11%
Umzug in anderes Bundesland	1	11%
k.a.	1	11%

Quelle: ZWIMOS-Datenbank; IBE-Berechnungen;

Definitionen gemäß ESF-Indikatoren (siehe https://www.esf.at/wp-content/uploads/2017/06/Definitionen_Indikatoren_AT_Sept.2016.pdf)

Ausgehend von den bisherigen Erfahrungen mit der Zielgruppe erachten die ProjektmitarbeiterInnen das für SINNERGIE definierte Ziel, 50% der TeilnehmerInnen an eine Folgeangebot/ einen Folgearbeitsplatz weiterzuvermitteln, als schwierig: Neben den gesundheitlichen Einschränkungen, den teilweise fehlenden Sprachkenntnissen, Vereinbarkeitsproblematiken sind auch Wartelisten bei Folgeangeboten, z.B. vom AMS finanzierten Projekten, ein Thema. Gerade der 1. Arbeitsmarkt wird von ProjektmitarbeiterInnen oftmals als „*Wunschdenken*“ (M) erachtet, weil die TeilnehmerInnen auch am Ende der Projektteilnahme noch nicht soweit sind, dass sie 20 Stunden arbeiten können. Zudem fällt auf, dass bei den bisherigen Austritten keine Inanspruchnahmen von anschließenden Angeboten wie z.B. Qualifizierung oder Ausbildung vermerkt sind.

4.4 WEICHE WIRKUNGSFAKTOREN (SOFT IMPACTS)

Um Erkenntnisse zu qualitativen Wirkungen (soft impacts) zu erhalten, wurden mit den MitarbeiterInnen im Rahmen der Fokusgruppen positive Veränderungen im Sinne von Nutzen bzw. Wirkungen, welche das Projekt bei den TeilnehmerInnen erzeugt, festgehalten. Die Ergebnisse aus diesem Diskussionsprozess werden nachfolgend zusammengefasst und strukturiert dargestellt.

Der Projektträger definiert „Stabilisierung – ohne Anspruch auf Arbeitsmarktintegration“, „gesellschaftliche Integration und Teilhabe“ und „Integration in den Arbeitsmarkt“ als drei Wirkungsziele von SINNERGIE (Böck/ Mitrovic/ Prodingler 2018, S. 9). Die vom IBE für die Projektberichte der Evaluierung der ESF-Umsetzung verwendeten Dimensionen für die weichen Wirkungsfaktoren (Persönlichkeitsentwicklung, Verbesserung der sozialen Situation, arbeitsmarktbezogene Nutzen) decken sich gut mit den von der ibis acam Bildungs GmbH formulierten Wirkungszielen und werden dementsprechend auch für diesen Projektbericht verwendet.

In der Fokusgruppe zeigte sich, dass die meisten Wirkungsfaktoren im Bereich der **Persönlichkeitsentwicklung** zugeordnet werden können. Grundsätzlich ermöglicht das Projekt den TeilnehmerInnen, die eigenen Ressourcen und Fähigkeiten zu erkennen. Daneben ist die Stärkung der Problemlösungskompetenzen aus Sicht des Teams eine wichtige Wirkung von SINNERGIE: „*Wir motivieren zur Problemlösung.*“ (M) Dies betrifft sowohl die Bewältigung von Herausforderungen in der Arbeit als auch z.B. bei der Erledigung von Amtswegen. Frauen werden am Anfang noch stärker unterstützt und begleitet und z.B. auf Termine bei Behörden vorbereitet. Diese „Hilfe zur Selbsthilfe“ zielt darauf ab, dass sich Frauen im Projektverlauf immer stärker selbst um die Lösung der für sie relevanten Probleme kümmern. Damit werden auch Selbstwirksamkeitserfahrungen gemacht, die z.B. auf dem Einhalten einer Tagesstruktur basieren.

Genauso bewirkt das Projekt aus Sicht der MitarbeiterInnen eine Öffnung, indem Frauen ermutigt werden, über z.B. gesundheitliche Probleme und Sorgen zu reden. Vertrauensbeziehungen zum Staff sowie zu anderen TeilnehmerInnen werden aufgebaut, die die Basis dafür sind, Hilfe annehmen zu können. Aus Sicht des Teams wird auch Resilienzaufbau bewirkt, indem Frauen lernen, wie sie z.B. durch Grenzziehungen auf die eigene Gesundheit achten können. Genauso erleben die TeilnehmerInnen im Projekt Krisen und Frustrationen, deren Bewältigung begleitet wird.

Die ProjektmitarbeiterInnen führen aus, dass soziale Kompetenzen gestärkt werden, in dem Frauen z.B. Konfliktbewältigungsstrategien weiterentwickeln oder lernen, sich in der Gruppe zurückzunehmen. Deshalb stärkt SINNERGIE auch die Teamfähigkeit der Frauen: „*Was ja nicht selbstverständlich ist, wenn sie jetzt jahrelang zu Hause waren, mit anderen zusammenzuarbeiten ist für manche schon herausfordernd.*“ (M)

In diesem Sinne zeigt SINNERGIE auch bei der Veränderung der **sozialen Situation** Wirkungen. Das Projekt ermöglicht aus Sicht des Teams die soziale Teilhabe, indem die TeilnehmerInnen Teil eines Teams sind. Dies ermöglicht es, neue soziale Kontakte zu knüpfen oder sogar Freundschaften einzugehen. Aus Sicht der ProjektmitarbeiterInnen ist die Erweiterung sozialer Kompetenzen eine wichtige Basis für die Stärkung sozialer Teilhabe.

Ebenso werden durch das Projekt **arbeitsmarktbezogene Nutzen** geschaffen. Durch das Arbeiten in der Upcycling-Werkstatt können Frauen ihre eigene Leistungsfähigkeit realistischer einschätzen (Wie viele Stunden schaffe ich?): „*Manche vergleichen die 16 Stunden bei uns zu arbeiten mit der realen Arbeitswelt, also mit dem 1. Arbeitsmarkt. Und das ist nicht vergleichbar. Wir nehmen ihnen ja doch sehr viel ab, wir unterstützen sie während der Arbeitszeit, wenn es da irgendwelche Themen gibt.*“ (M) Ziel ist es, so das Projektteam, die Anforderungen (z.B. Stundenanzahl) während des Projekts zu steigern, um damit die Beschäftigungsfähigkeit zu fördern.

Auch das Bild vom Arbeitsmarkt kann geschärft werden: Frauen aus anderen Kulturkreisen sind oft „*völlig perplex*“ (M), dass man für Tätigkeiten wie Kinderbetreuung oder Kochen in Österreich Ausbildung benötigt: „*Wo sie eben erst dann d'rauf gekommen sind im Projekt, da brauche ich eine Ausbildung, da reicht es nicht, dass ich das schon einmal gemacht habe oder dass ich das gerne tue.*“ (M) Sie machen neue Erfahrungen, z.B. dass ihnen nicht nur in Frauen zugeschriebenen Tätigkeiten sondern auch die handwerkliche Arbeit mit Holz Spaß machen kann. Ebenso trägt bewusste Besetzung der Kinderbetreuung mit einem Pädagogen zur Hinterfragung von beruflichen Rollenbildern bei.

Darüber hinaus werden Arbeitstugenden gestärkt. Die ProjektmitarbeiterInnen beschreiben, dass mit den Frauen reflektiert wird, warum es wichtig ist, pünktlich zur Arbeit erscheinen oder bei einer Erkrankung eine Krankmeldung vorweisen. Ebenso machen die Teilnehmerinnen auch die Erfahrung, dass sie Arbeiten erledigen müssen, auf die sie vielleicht gerade keine Lust haben. Wichtige Erfahrungen werden aus Sicht der Teammitglieder auch in den üblicherweise drei Tage dauernden Berufspraktika ermöglicht. Es braucht, so die ProjektmitarbeiterInnen, aber Unterstützung und Stärkung, damit Frauen ein Praktikum absolvieren: „*Die reale Arbeitswelt, die schreckt sie schon noch ein bisschen ab. Bei uns [ist] es doch geschützter und dort sind sie einfach alleine auf sich gestellt.*“ (M)

Im Projektverlauf wird aus MitarbeiterInnensicht vor allem im Case Management, daran gearbeitet, Berufsperspektiven zu entwickeln und den Berufseinstieg, z.B. durch Bewerbungstrainings, vorzubereiten. Gemeinsam werden z.B. Bewerbungsportale im Internet besucht oder das persönliche Netzwerk der Teilnehmerinnen hinsichtlich nützlicher Kontakte für die Job- oder Praktikumssuche reflektiert.

4.5 BEITRAG ZUR QUERSCHNITTMATERIE

Vom ESF finanzierte Projekte sollen u.a. einen Beitrag zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung und einen Beitrag zur Sicherstellung der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung (Querschnittsmaterie) leisten.

Das Projekt zielt auf einen Aufbau der Beschäftigungsfähigkeit von Frauen ab und leistet mit dieser Ausrichtung grundsätzlich einen Beitrag zur Förderung zur Gleichstellung der Geschlechter. Im Konzept von SINNERGIE findet sich spezifizierend dazu, welche Strategien/ Maßnahmen gesetzt werden, um einen Beitrag zur „Querschnittsmaterie“ zu leisten, keine expliziten Erläuterungen. Die Projekteinreichung führt allerdings folgende Punkte an:

- Ein Workshop zum Thema „Familie und Erziehung“ wird exemplarisch erwähnt, in dem u.a. die Veränderung traditioneller Rollenbilder thematisiert werden kann. (Böck/ Mitrovic/ Prodingner 2018, S. 25)
- Das Konzept zieht Exkursionen zu Unternehmen vor, wobei hier insbesondere Betriebe aus dem Bereich Handwerk und Technik besucht werden sollen, um Frauen zu ermutigen, eine Aus- und Weiterbildung in einem so genannten „frauenuntypischen“ Beruf zu absolvieren. (Böck/ Mitrovic/ Prodingner 2018, S. 26)

Viele Frauen sind in SINNERGIE zum ersten Mal erwerbstätig, so die ProjektmitarbeiterInnen. Gerade für Frauen aus anderen Kulturen ist es nicht üblich, Geld zu verdienen oder angestellt zu sein. Dies eröffnet aus Sicht der MitarbeiterInnen neue Perspektiven für die Partnerschaften der Teilnehmerinnen und fördert die Gleichstellung der Geschlechter, wenn Frauen selbst Geld verdienen.

Die Projektleitung nimmt wahr, dass gleichstellungsrelevante Themenstellungen explizit im Case Management behandelt werden, aber auch in den Workshops Themen aufgegriffen werden. *„Weil wir auch bei Klientinnen sehen, dass Haushalt und Kinder so einen hohen Stellenwert haben (...).“* (P) Bei den Workshops wird, so die Projektleitung, immer wieder Aspekte der Selbstsorge oder der Stellung der Frau in der Gesellschaft thematisiert. Die Rechte der Frau in Österreich in SINNERGIE zu thematisieren hat mit dem *„teilweise anderen kulturellen Hintergrund“* (P) der Frauen zu tun. Da Frauen aus verschiedenen Herkunftsländern gemeinsam im Projekt arbeiten, kommt es aus Sicht des Staff auch zu einer Öffnung gegenüber anderen Kulturen. Exkursionen wurden in den qualitativen Erhebungsmethoden im Kontext eines Beitrags zur Querschnittsmaterie seitens des Staff nicht thematisiert.

Im Projekt zeigt sich, dass die Arbeit mit Männern *„bei manchen [Teilnehmerinnen] noch nie da gewesen“* (M) ist. Aus Sicht des SINNERGIE-Teams stellt die Arbeit mit Projektmitarbeitern eine wichtige Vorbereitung der Teilnehmerinnen auf den Arbeitsmarkt dar, in dem die Frauen auch mit Kollegen zusammenarbeiten könnten. Die MitarbeiterInnen führen aus, dass die bewusst im Konzept vorgesehene Geschlechterdurchmischung des Projektteams wichtig ist. Wenn in SINNERGIE Männer in der Kinderbetreuung oder Ergotherapie arbeiten, dann werden *„ganz klassische Rollenmuster aufgebrochen“* (M). Viele Frauen in SINNERGIE haben Gewalterfahrungen und die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern im Projekt zeigt ihnen, dass es Männer gibt, die *„nicht gewalttätig“* (M) sind.

Die im Projekt angebotene Kinderbetreuung ist aus Sicht der ProjektmitarbeiterInnen ein wesentlicher Baustein für die Familienfreundlichkeit des Projekts und damit ein Erfolgsfaktor. Die Kinderbetreuung ist dabei u.a. als Sicherheit beim Ausfall anderer Betreuungssysteme für die Frauen bedeutend (Näheres siehe Kapitel 5.2).



5 ABSCHLIESSENDE BETRACHTUNG

Im Rahmen einer abschließenden Betrachtung erfolgt eine Verdichtung der Evaluierungsergebnisse. Zuerst werden in Kapitel 5.1 die Ergebnisse zur Beurteilung der Zielerreichung, Wirkungen und Effektivität zusammenfassend wiedergegeben. Im Anschluss werden die aus den Evaluierungsergebnissen abgeleiteten Erfolgsfaktoren (Kapitel 5.2), Grenzen (Kapitel 5.3) und Entwicklungsmöglichkeiten festgehalten. Zuletzt wird noch auf identifizierte Bedarfslücken für die Zielgruppe eingegangen (Kapitel 5.5).

5.1 ZIELERREICHUNGEN, WIRKUNGEN UND EFFEKTIVITÄT

Zur Beurteilung der Zielerreichung bzw. Wirkung und Effektivität von SINNERGIE können verschiedene Parameter herangezogen werden. Die zentralen Befunde aus den Detailanalysen (Kapitel 4) werden nachfolgend zusammenfassend wiedergegeben und gemeinsam mit Erkenntnissen aus den qualitativen Erhebungsmethoden reflektiert:

Bewertung der Kontinuität der Projektteilnahme und Einbindung der Zielgruppe

Angesichts der Zielgruppendefinitionen der ESF-Projekte liegt ein wesentlicher Erfolgsparameter darin, inwieweit es gelingt die Teilnehmerinnen in das Projekt einzubinden bzw. wie hoch der Anteil an regulären Beendigungen ist. Bei der Betrachtung dieser Fragen können aufgrund der wenigen beobachteten Fälle ebenfalls nur erste Tendenzen aufgezeigt werden, ohne allgemeine Ableitungen für die SINNERGIE-Teilnehmerinnen treffen zu können: Insgesamt standen 22 Teilnahmen für Analysen zur Verfügung und davon haben im Betrachtungszeitraum erst neun Personen das Projekt beendet (acht reguläre Beendigungen, ein Abbruch). Die durchschnittliche Teilnahmedauer der beendeten Teilnahmen beträgt 186 Tage (Median: 191), jener der Frauen, die zum Beobachtungszeitpunkt noch im Projekt befindlich sind 190 Tage (Median: 241).

Das Projektkonzept sieht eine sukzessive Steigerung des Stundenausmaßes vor: Hierzu zeigen die bislang vorliegenden Daten, dass vier von neun Frauen (44%), die das Projekt bereits beendet haben, die Anzahl der Wochenstunden steigern konnten. Von den Frauen, die zum Stichtag 29.02.2020 zumindest drei Monate im Projekt sind und dieses noch nicht beendet haben, ist eine Steigerung der Stundenanzahl bei sechs von neun Frauen (67%) gegeben. Somit ist eine Erhöhung der Wochenstunden bei dieser beiden untersuchten Gruppen nur bei etwas mehr als der Hälfte (10 von 18 bzw. 56%) gelungen.

Bei der Bewertung der Kontinuität der Projektteilnahme zeigen sich erste Tendenzen in Richtung einer geringen Abbruchquote. Die im Konzept vorgesehene Steigerung der Wochenstunden gelingt aktuell bei etwa der Hälfte der Frauen nicht. Zusammenfassend zeigen sich unter Berücksichtigung der wenigen betrachteten Fälle unterschiedliche Befunde zur Zielgruppeneinbindung. Dies unterstreicht die Bedeutung einer Reflexion der Zielgruppenpassung (siehe 5.4).

Einbindung in die Inklusionskette und Arbeitsmarktverläufe

Neben dem Aufbau der Beschäftigungsfähigkeit im Allgemeinen wurde für SINNERGIE das Ziel einer Weitervermittlungsquote von 50% der Teilnehmerinnen an eine Folgemaßnahme/ an einen Folgearbeitsplatz definiert (Näheres dazu siehe Kapitel 3.1). Auf Basis der wenigen zum Stichtag vorliegenden beendeten Teilnahmen (9 Personen) zeigt sich bislang, dass nur zwei Personen laut Datenbankeintrag im Anschluss an SINNERGIE in die Erwerbstätigkeit eingestiegen sind, während fünf Frauen als „nicht erwerbstätig“ beim Projektende vermerkt wurden (eine Person ist umgezogen und für eine weitere Frau ist kein Status erfasst). Wie bereits in Kapitel 4.3 erläutert erachten es die ProjektmitarbeiterInnen aus unterschiedlichen Gründen (z.B. gesundheitlichen Einschränkungen, fehlenden Sprachkenntnissen, Vereinbarkeitsproblematiken, Wartelisten bei Folgeangeboten) schwer, die für das Projekt definierte Weitervermittlungsquote zu erreichen.

Weiche Wirkungsfaktoren (soft impacts)

Im Rahmen einer Fokusgruppe mit ProjektmitarbeiterInnen wurden weiche Wirkungsfaktoren bzw. soft impacts erhoben und diese in drei Dimensionen (Persönlichkeitsentwicklung, Verbesserung der sozialen Situation, arbeitsmarktbezogene Nutzen) ausgewertet.

Die meisten Wirkungsfaktoren können im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmerinnen festgemacht werden. Ressourcen und Fähigkeiten zu erkennen, die Problemlösungskompetenz zu steigern und damit Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen sind wichtige Wirkungen von SINNERGIE, die das Projektteam identifiziert. Ebenso wird sichtbar, dass sich Frauen durch das Projekt öffnen: Hinsichtlich der eigenen Problemlagen und für Hilfestellungen, gegenüber dem Projektteam als auch anderen Teilnehmerinnen. Resilienzaufbau und die Stärkung der Teamfähigkeit der Frauen sind weitere vom Team genannte relevante Wirkungen im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung. SINNERGIE wirkt auch auf die soziale Situation der Teilnehmerinnen indem diese Teil eines Teams sind, neue soziale Kontakte knüpfen oder Freundschaften eingehen.

Ebenso können eine Reihe arbeitsmarktbezogener Wirkungen identifiziert werden: Die Arbeit in der Werkstatt ermöglicht es den Frauen, ihre eigene Leistungsfähigkeit besser einschätzen zu können und auch im Projektverlauf mit steigenden Anforderungen (z.B. mehr Wochenstunden) umzugehen. Auch Anforderungen des Arbeitsmarktes (z.B. benötigte Qualifikationen) und mögliche zukünftige Berufsfelder werden durch SINNERGIE klarer. Im Projekt werden die Arbeitstugenden gestärkt und über Praktika die Möglichkeit, neue Erfahrungen zu sammeln, geboten. Über das Case Management werden Bewerbungsprozesse der Teilnehmerinnen unterstützt.

5.2 ERFOLGSFAKTOREN

Im Rahmen der Evaluierung wurde ein Fokus auf Faktoren gerichtet, welche zum Erfolg des Projektes im Sinne einer Zielerreichung bzw. Wirkungsentfaltung beitragen. Diese Faktoren wurden einerseits explizit im Rahmen der Fokusgruppe mit TrainerInnen benannt oder im Interview mit der Projektleitung erläutert und andererseits auf Basis der Evaluierungsergebnisse vom IBE abgeleitet.

- **Niederschwelligkeit**

Ein Erfolgsfaktor von SINNERGIE ist aus MitarbeiterInnensicht die Niederschwelligkeit, die bereits als zentrale Säule des Projektes in Kapitel 3.3 festgehalten wurde. Sowohl die Möglichkeit, mit wenigen Wochenstunden als auch ohne Nachweis eines bestimmten Sprachniveaus ins Projekt einzusteigen, wird grundsätzlich vom Team als wichtig erachtet, auch wenn Sprachbarrieren als Herausforderung im Projektalltag gesehen werden (siehe Kapitel 5.3 zu „Grenzen“).

- **Familienfreundlichkeit**

Aus Sicht der Projektleitung ist die Kinderbetreuung ein essentieller Projektbestandteil für Frauen mit Kindern im Krabbelstufenalter und für jene ohne geregelter Kinderbetreuung im vorschulischen Alter. Grundsätzlich wird bei Bedarf in den ersten Monaten gemeinsam mit den Frauen an der Organisation der Kinderbetreuungsmöglichkeiten abseits des Projekts gearbeitet. Außer bei sehr kleinen Kindern spielt daher die von SINNERGIE angebotene Kinderbetreuung als Überbrückung z.B. von Ferienzeiten oder als „Sicherheitsnetz“ beim Ausfall anderer Betreuungssysteme eine wichtige Rolle: *„Diese Sicherheit, dass wenn etwas wäre, wenn etwas ist, dass es Möglichkeiten gibt, das ist für viele allein schon Entlastung.“* (P) Neben der Kinderbetreuung zeichnet sich Projekt auch hinsichtlich der familienfreundlichen Arbeitszeiten aus, so die Wahrnehmung der MitarbeiterInnen.

- **Multiprofessionelles Projektteam**

Eine weitere Stärke des Projekts sind in der Einschätzung der MitarbeiterInnen die vielen positiven Eigenschaften der KollegInnen (kreativ, erfahren, offen), was gerade für den Umgang mit psychisch kranken Menschen als wichtig erachtet wird. Auch die Offenheit gegenüber verschiedenen Kulturen und Religionen erachtet das Team als Erfolgsfaktor. Die Multiprofessionalität wird in der Fokusgruppe als Ressource für eine gegenseitige Unterstützung gesehen. Auch für die Projektleitung liegt in der Zusammenarbeit der *„heterogenen Professionen“* (P) ein Erfolgsfaktor. Neue Erfahrungen können die Teilnehmerinnen auch dadurch sammeln, dass Männer in geschlechteruntypischen Berufen (Kinderbetreuung, Ergotherapie) in SINNERGIE tätig sind.

- **Positive Besetzung des Begriffs „Arbeit“**

Das Projektteam erachtet es als Erfolgsfaktor, dass Frauen durch SINNERGIE den Begriff „Arbeit“ positiv besetzen. Durch das Tätigsein in den Werkstätten, als auch durch das Vorleben im Projektteam können Frauen erfahren, dass Arbeit Spaß macht und durch die Zusammenarbeit mit anderen *„etwas weitergeht“* (M). Das selbstständige und kreative Tun in der Upcycling-Werkstatt ermöglicht es Frauen durch Arbeit Selbstwirksamkeitserfahrungen zu machen.

- **Kostenlose Therapieangebote**

Kostenlose Ergo- und Psychotherapieangebote sind herausragende Angebotsbestandteile, die SINNERGIE aus MitarbeiterInnensicht von anderen Projekten der Salzburger Soziallandschaft unterscheiden. Für die Projektleitung hat der Ergotherapeut eine Sonderstellung im Projekt, weil dieser stark in die Werkstätte und die Workshops „eingebunden“ (P) ist.

Die Projektleitung streicht beim Therapieangebot hervor, dass insbesondere die Teilnahme am freiwilligen gruppentherapeutischen Angebot gut funktioniert. *„Also es steht ihnen offen, aber in der Praxis ist es so, dass eigentlich das von allen Frauen angenommen wird.“* (P) Gerade diese Leistung wird als wichtig erachtet, weil z.B. durch Gewalt *„Verletzungen in den Biografien der Frauen passiert sind“* (P) oder auch Frauen bereits in einer *„Armutsspirale“* (P) aufgewachsen sind und an diesen Themen im gruppentherapeutischen Angebot gemeinsam gearbeitet wird.

Obwohl in SINNERGIE die finanziellen Mittel vorhanden sind, während der Projektteilnahme bei projektexternen Personen eine Psychotherapie zu absolvieren, wird dieses Angebot kaum in Anspruch genommen. Die therapeutischen Einzelgespräche werden hauptsächlich von der Psychotherapeutin, die auch die gruppentherapeutischen Angebote begleitet, geführt: *„Jetzt hat es sich einfach gezeigt, dass – wenn Psychotherapie – dass es über die Therapeutin vor Ort stattfindet, dass wie in einem langsamen Prozess das Vertrauen aufgebaut wird.“* (P) Die Öffnung einzelner Frauen für therapeutische Angebote im Einzelsetting wird als Entwicklungsmöglichkeit gesehen (siehe 5.4).

- **Veränderungsbereitschaft**

Für die Projektleitung braucht es die Veränderungsbereitschaft der Teilnehmerinnen, um im Projekt erfolgreich zu sein. Dafür stellt die individuelle Betreuung, in der *„viel reflektiert wird mit den Frauen“* (P), eine wichtige Grundlage dar. Die in Kapitel 3.3 als Eckpfeiler der Projektumsetzung definierten Haltung, die ProjektmitarbeiterInnen den Frauen entgegenbringen (wertschätzend, ressourcenorientiert etc.) ist aus Sicht der Projektleitung die Basis dafür, dass sich Frauen wohl fühlen, sich öffnen und ihre Veränderungsbereitschaft gestärkt wird.

- **Gruppendynamik**

Ein weiterer Erfolgsfaktor des Projekts ist aus Sicht des Projektteams, dass sich Frauen gegenseitig motivieren, freiwillige Angebote wie Workshops zu besuchen. Die MitarbeiterInnen berichten weiterführend, dass die Gruppendynamik auch Ausdruck neu gewonnener sozialer Teilhabe durch SINNERGIE ist.

5.3 GRENZEN

Neben den Erfolgsfaktoren konnten im Rahmen der Evaluierung auch Grenzen, an die das Projekt stößt, identifiziert werden. Diese wurden wiederum zum Teil durch die ProjektmitarbeiterInnen/ -leitung selbst benannt und von den Evaluierungsergebnissen abgeleitet.

- **Arbeitsmarktferne der Zielgruppe**

Die im Konzept vorgesehene und als Zielgruppencharakteristikum benannte „Arbeitsmarktferne“ stellt in der Projektumsetzung eine Herausforderung für das Projektteam dar. Dies betrifft zum einen die fehlenden Qualifikationen, die auch bei der Datenanalyse sichtbar wurden (18 der 22 Frauen verfügen über maximal Pflichtschulabschluss). Daneben wird in Kapitel 4.4 beschrieben, dass die Teilnehmerinnen wenig Wissen darüber haben, was am Arbeitsmarkt gefordert wird (z.B. Ausbildungen, Arbeitstugenden). Die Arbeitsmarktferne der Zielgruppe drückt sich für die Projektleitung auch in mangelnder Flexibilität und Selbstorganisationsfähigkeiten aus, die für eine erfolgreiche (Re-)Integration in den Arbeitsmarkt wichtig wären. Als weiterer Indikator dafür können die hohen Anteile an Nichterwerbspersonen zu Teilnahmebeginn (19 von 22 Frauen bzw. 86%) gesehen werden. Nur drei Frauen sind zu Projektbeginn arbeitslos gemeldet.

- **Psychischer Gesundheitszustand**

In einem Projekt, in dem das Erreichen von definierten Zielen essentiell ist, erachten die ProjektmitarbeiterInnen eine psychische Erkrankung (insb. die Diagnose Depression) der Teilnehmerinnen als herausfordernd. Bei Frauen, die z.B. von ReImpuls zu SINNERGIE wechseln, wird beobachtet, dass diese mit dem „Druck“ (P) wöchentlich fünf Stunden verlässlich zu erscheinen schwer umgehen können: *„Da stecken einfach vielfach auch noch, ja, Ängste, massiv dahinter.“* (P) Bei Frauen aus anderen ESF-Projekten ist zwar grundsätzlich eine erste Stabilisierung passiert, dennoch merkt das Team, dass *„wir sehr niederschwellig dort weiterfahren müssen und aufpassen, dass wir nicht zu viel Druck aufbauen“*, (P) um die Teilnehmerinnen nicht zu überfordern und Abbrüche zu riskieren. Diese Aussagen zeigen, dass das von Sedmak et al. (2014, S. 36) in den Empfehlungen der Salzburger Inklusionsstudie als wichtig erachtete „Druckmanagement“, d.h. angesichts realistischer Grenzen keinen zu hohen Druck aufzubauen, in der Projektumsetzung von SINNERGIE berücksichtigt werden.

- **Sprachbarrieren**

Die MitarbeiterInnen von SINNERGIE erachten die teilweise geringen Deutschkenntnisse bei einem Teil der Frauen als Grenze, an die sie in ihrer Arbeit stoßen. Die gemeinsame Sprache wird als Voraussetzung dafür gesehen *„damit da irgendwie was weitergeht“* (M) im Projekt. Im Projektalltag wird immer nach Lösungen im Umgang mit den Sprachbarrieren gesucht, bringt das Projektteam ein. Doch gerade im Bereich der Psychotherapie werden fehlende Sprachkenntnisse zum Problem: Diese Gespräche werden dann *„mehr so auf der Oberfläche geführt“* (M). Nur zwei, drei Frauen, von jenen mit Bedarf, besuchen regelmäßig das Deutschförderangebot von SINNERGIE. Die Projektleitung nimmt wahr, dass es für einen Teil der Frauen schwer ist, sich neben 20 Stunden in der Upcycling-Werkstatt noch zusätzlich für einen Sprachkurs zu motivieren. Bei anderen gibt es Vereinbarkeitsprobleme z.B. mit der Kinderbetreuung. Durch den Deutschkurs von SINNERGIE können die Frauen auf Prüfungen für Zertifikate vorbereitet werden. Die meisten Frauen, so berichtet das Projektteam, legen allerdings keine Prüfungen ab, da dies auch von ihnen erfordert, konsequent zu Hause weiter zu lernen.

- **Fehlende Entwicklungsmöglichkeiten/ Anschlussangebote**

An Grenzen stößt das Projekt aus Sicht des Teams auch, wenn es um die Perspektiven der Frauen nach SINNERGIE geht: Dies betrifft sowohl Anschlussprojekte z.B. des AMS, Stellen am Arbeitsmarkt als auch Qualifizierungen. Die Projektleitung gibt an, dass SINNERGIE nun stärkeres Augenmerk auf die Vernetzung mit Ausbildungsträgern legt. Dennoch werden Qualifizierungen aufgrund der schlechten Deutschkenntnisse für einen Teil der Frauen als „*schwierig*“ (M) erachtet.

- **Ressourcen der Frauen für umfangreiche Angebote von SINNERGIE**

Die breite Angebotspalette wurde in Kapitel 3.3 als zentrale Säule des Projekts und das kostenlose Therapieangebot wurde in Kapitel 5.2 als Erfolgsfaktor seitens der MitarbeiterInnen erachtet. Die Projektleitung artikuliert ein „*Dilemma*“ (P) hinsichtlich dieser vielfältigen Leistungen: Zum einen wird deutlich, dass die Teilnehmerinnen so vielfältige Bedarfe haben (z.B. psychische Gesundheit stärken, Kompetenzen weiterentwickeln, Bewerbungssituationen trainieren) und deshalb die Angebote wichtig sind. Auf der anderen Seite ist es für die Teilnehmerinnen angesichts des verfügbaren Zeitbudgets „*manchmal schon fast zu viel*“ (P) an Möglichkeiten. Das Team von SINNERGIE ist, so die Projektleitung, selbst am Überlegen, wie es mit diesem Dilemma umgehen kann. Die MitarbeiterInnen berichten in diesem Kontext über die im Laufe des Projekts gewonnene Erkenntnis, dass im Projekt zunächst ein Beziehungsaufbau passieren und Gruppendynamik entstehen muss, um die Nutzung von freiwilligen Angeboten zu fördern.

- **nicht alle Frauen sind automatisch vollversichert**

Die MitarbeiterInnen erachten es als schwierig, einen Teil der Frauen davon zu überzeugen, dass sie im Projekt unter Berücksichtigung ihrer Belastbarkeit aber dennoch rasch 13 Wochenstunden erreichen, um vollversichert zu sein (Näheres dazu siehe Kapitel 4.2) oder sonst eine Selbstversicherung für geringfügig Beschäftigte ein Thema wird. Manche Frauen sind hier „*sehr resistent*“ (M) und verstehen nicht, warum sie das Geld für die Selbstversicherung im ersten Monat vorfinanzieren müssen: Die Kosten für die Selbstversicherung wird in den Folgemonaten über eine Erhöhung der Mindestsicherung abgedeckt und die Auslagen des 1. Monats werden den Frauen vom Sozialamt/ der Gruppe Soziales refundiert. Das Projektteam beschreibt auch, dass es Gesprächen bedarf, damit die Teilnehmerinnen verstehen, dass sie bei einer Mitversicherung beim Partner nur krankenversichert sind und ihnen damit aufgrund von SINNERGIE mögliche Versicherungszeiten in der Pensionsversicherung fehlen würden.

5.4 ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN

Folgende Entwicklungsmöglichkeiten lassen sich auf Basis der Evaluierungsergebnisse festhalten:

- **Öffnung für psychotherapeutische Angebote im Einzelsetting**

Das SINNERGIE-Team beschreibt, dass Frauen die kostenlos nutzbaren Therapieangebote für die Arbeit an persönlichen Problemlagen unterschiedlich nutzen: Manche Teilnehmerinnen sind schon extern in Psychotherapie oder nutzen das Angebot über SINNERGIE, aber „*manche wollen das GAR [Betonung] nicht*“ (M). Der Staff führt dies u.a. auf die kulturelle Sozialisation von Frauen aus anderen Herkunftsländern zurück, in denen psychische Erkrankungen tabuisiert sind. Das Projektteam möchte mehr therapeutische Gespräche abseits des formalen Settings „Therapie“ anbieten.

- **Zielgruppenpassung**

Die MitarbeiterInnen streichen hervor, dass der Gesundheitszustand der Frauen schlechter ist, als sie bei der Konzeptionierung des Projekts erwartet haben: „*Es sind ja doch einige dabei, die Depressionen haben, also mehr gesundheitliche Probleme haben, die natürlich ganz schwer dazu zu motivieren sind.*“ (M) Das Projektkonzept sieht vor, dass die Teilnehmerinnen innerhalb von SINNERGIE „*eigentlich mehrere Stufen gleichzeitig*“ (M) im Salzburger Stufenmodell nehmen und dies angesichts der Ausgangssituation dazu führt, dass der Staff und die Frauen selbst „*an unsere Grenzen*“ (M) stoßen.

Auch die Projektleitung formuliert, dass für ein erfolgreiches Arbeiten mit der Zielgruppe sowohl Veränderungsbereitschaft als auch -möglichkeiten geben muss. Die Projektleitung möchte mit den zuweisenden SozialarbeiterInnen die Zielgruppenpassung diskutieren: „*Wir möchten einfach mehr auch am Anfang bei den Zuweisungen schon darauf hinschauen auf die Potenziale der Klientinnen.*“ (P) In der Frage, wer zu SINNERGIE passt, muss auch eine sukzessive Steigerung von Arbeitsstunden eine stärkere Rolle spielen, so die Projektleitung.

Die in der Evaluierung festgestellte teilweise Zielgruppenübereinstimmung (siehe Kapitel 4.1) wurde auch in der Ergebnispräsentation am 28.08.2020 diskutiert: Von Seiten des Sozialamts werden entsprechend der Zielgruppendefinition überwiegend Frauen mit einem sehr hohen Unterstützungsbedarf dem Projekt zugewiesen, die von einem Projekt wie SINNERGIE mit einem intensiven und umfangreichen Angebot (u.a. Psychotherapie) profitieren sollen. Demnach deckt SINNERGIE aus Sicht der ZuweiserInnen einen offenen Bedarf in der Salzburger Angebotslandschaft. Dass vor allem Frauen mit sehr hohem Unterstützungsbedarf zugewiesen werden führt allerdings dazu – wie weiter oben bereits ausgeführt – dass im Projekt vorgesehen Bestandteile (z.B. Workshops) und Zielsetzungen (z.B. Steigerung der Anwesenheit, Weitervermittlungsquote von 50%) nur teilweise umgesetzt bzw. erreicht werden können. Vor dem Hintergrund der im Konzept festgehalten Methoden und Zielperspektiven gilt daher aus Sicht des Evaluationsteams zu reflektieren, ob zur Herstellung der Zielgruppenpassung im Zuweisungsprozess (z.B. vermehrt auf Potentiale achten, wie von der Projektleitung angeführt) angesetzt werden sollte oder am Konzept (z.B. hinsichtlich der im nächsten Punkt angeführten Verlängerung der Projektdauer) bzw. an den Projektzielen.

- **Längere Projektdauer**

Aus Sicht der MitarbeiterInnen ist die grundsätzlich vorgesehene Teilnahmedauer von einem Jahr für die aktuell begleitete Zielgruppe nicht ausreichend. Zwei Jahre wären aus Sicht des SINNERGIE-Teams vorteilhaft, da mehr Zeit für die Stabilisierung und den Aufbau der Tagesstruktur zur Verfügung wäre.

Die Projektleitung sieht auch die Herausforderung, für einen Großteil der Zielgruppe innerhalb von zwölf Monaten einen Übergang in den 1. Arbeitsmarkt zu schaffen: *„Bei zwei Dritteln der Klientinnen ist es wirklich extrem schwierig in diesem einen Jahr.“* (P) Die Teilnahmedauer pauschal zu verlängern, macht aus Sicht der Projektleitung allerdings keinen Sinn, weil es auch Frauen gibt, die die Zielerreichung sehr wohl in einem Jahr schaffen. Dies unterstreicht nochmal die Notwendigkeit zu reflektieren, welche Frauen aus der Zielgruppe in das Projekt zugewiesen werden. Die Projektleitung erachtet positiv, dass die Teilnahmedauer bereits jetzt im Bedarfsfall nach Rücksprache mit den ZuweiserInnen etwas verlängert werden kann, wenn eine Teilnehmerin z.B. zwei Monate nach Ende des Dienstvertrags eine Ausbildung beginnen kann und diese Wartezeit durch eine Weiterbeschäftigung bei SINNERGIE produktiv überbrückt.

In der Ergebnispräsentation der Evaluierung am 29.07.2020 wurde eine Verlängerung der Teilnahmedauer auf maximal zwei Jahre ggf. auch mit der Möglichkeit, die Stundenanzahl auf 30 Wochenstunden zu erhöhen, diskutiert. Unter anderem um mehr Zeit auf den Aufbau der Arbeitsfähigkeit zu erhalten oder Wartezeiten auf z.B. SÖB-Plätze zu überbrücken.

Die Analyse der Verweildauer zeigt für die ersten neun beendeten Teilnahmen (acht reguläre Beendigungen, ein Abbruch) einen durchschnittlich deutlich kürzeren Verbleib im Projekt (186 Tagen, Median: 191) als die maximal mögliche Teilnahmedauer von einem Jahr auf. Dies unterstreicht zum gegenwärtigen Zeitpunkt den Bedarf nach einer Verlängerung des Projekts nicht. Aufgrund der aktuell noch geringen Anzahl an beobachteten Fällen wird empfohlen, die Entwicklung der durchschnittlichen Teilnahmedauer beim Projektausstieg weiter zu beobachten.

- **Regionale Erreichbarkeit**

Entwicklungspotenzial sehen die MitarbeiterInnen auch, da Anfahrtswege bis maximal eine halbe Stunde pro Wegstrecke machbar für die Frauen sind und deshalb mit dem Projekt regional nur ein Teil des Bundeslandes Salzburg erreicht werden kann. Bedarf für ein regionalisiertes Angebot von SINNERGIE wird vom Team mit der Intention formuliert, armutsbetroffene und arbeitsmarktferne Frauen im gesamten Bundesland ein Angebot machen zu können.

- **Infrastrukturelle Ausstattung**

Wie in Kapitel 3.2.2 dargelegt, zeigt sich aus MitarbeiterInnensicht Optimierungspotenzial bei den Räumlichkeiten, die das Projekt nutzt (Größe, Büroarbeitsplätze nicht in Werkstätten, Schallisolierung, neuere Nähmaschinen, Küchenausstattung). Ebenso ergeben sich Optimierungspotenziale, da die Kinderbetreuung in einem nicht darauf ausgelegten Bürogebäude stattfindet.

- **Datenerfassung**

Das Projektkonzept sieht eine sukzessive Steigerung des Beschäftigungsausmaßes vor (Böck/ Mitrovic/ Prodinger 2018, S. 11.). Auf Basis der für die quantitativen Analysen von SINNERGIE zur Verfügung gestellten Daten regt das Evaluationsteam eine strukturiertere Erfassung der Wochenstunden über den Projektverlauf entlang einheitlicher Meilensteine (z.B. nach einem Monat, nach drei Monaten), um so Entwicklungen besser monitoren zu können. Zudem ist anzuregen vor dem Hintergrund der Zielsetzung speziell Frauen mit Betreuungspflichten anzusprechen, dies ebenso in der Datenerfassung zu berücksichtigen. Derzeit wird lediglich die Variable „Alleinerzieherin“ erfasst.

5.5 BEDARFSLÜCKEN

Im Rahmen des Interviews mit der Projektleitung und der Fokusgruppe mit ProjektmitarbeiterInnen wurden Bedarfslücken zur Förderung der Re-Integration der Zielgruppe in den Arbeitsmarkt festgehalten. Grundsätzlich ist bei der Reflexion von Bedarfslücken auch das Projektziel, 50% der Teilnehmerinnen an eine Folgemaßnahme/ einen Folgearbeitsplatz weiterzuvermitteln, relevant.

Die Schnittstellen zum Arbeitsmarktservice z.B. zur Abklärung einer Weitervermittlung in AMS-Projekte werden als schwierig erachtet: In der Fokusgruppe wird erläutert, dass nur beim AMS als arbeitslos vorgemerkte Frauen eine Terminvereinbarung erhalten. Ebenso wird auf bestehende Wartelisten bei Sozialökonomischen Betrieben (SÖB) hingewiesen und erläutert, dass Frauen während der Projektteilnahme SINNERGIE nicht in diese aufgenommen werden, da sie während der Projektteilnahme über ein aufrechtes Dienstverhältnis aufweisen.

Aus Sicht der Projektleitung fehlen zwischen SINNERGIE und Angeboten im AMS-Kontext weitere niederschwellige Projekte. Für die Zielgruppe braucht es mehr Angebote ähnlich wie SINNERGIE, die

- über einen längeren Zeitraum gehen
- bei dem die Teilnehmerinnen mit geringer Stundenanzahl einsteigen können, weil „nach uns die nächste Möglichkeit am 2. Arbeitsmarkt ist mit 30 Stunden“ (P)
- neben einer niederschweligen Beschäftigung auch Arbeitsorganisation, -pflichten und eine realistische Vorstellung vom Arbeitsmarkt im Mittelpunkt stehen
- mit weniger Druck bei Beschäftigungsprojekten, Umsätze zu erzielen.

6 VERZEICHNISSE

6.1 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abkürzung	Erläuterung
AMS	Arbeitsmarktservice
AP	Arbeitspaket
ASVG	Allgemeines Sozialversicherungsgesetz
BMASK	Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz
BMS	Bedarfsorientierte Mindestsicherung
COVID-19	coronavirus disease 2019 (engl.)
EDV	elektronische Datenverarbeitung
ESF	Europäischer Sozialfonds
gem.	gemäß
k.A.	keine Angabe
IBE	Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung
M	MitarbeiterInnen
P	Projektleitung
SAFI	Salzburger Fraueninitiative
S-MSG	Salzburger Mindestsicherungsgesetz
TN	TeilnehmerInnen

6.2 TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 2-1:	Datenquellen	11
Tabelle 3-1:	Konzeptüberblick „SINNERGIE“	12
Tabelle 3-2:	Soziostrukturelle Merkmale der Teilnehmerinnen von SINNERGIE	16
Tabelle 3-3:	Zielgruppencharakteristika der projektinternen Datenerfassung.....	17
Tabelle 3-4:	Bewertung interner Rahmenbedingungen durch MitarbeiterInnen	19
Tabelle 3-5:	Bewertung externer Rahmenbedingungen durch MitarbeiterInnen	20
Tabelle 4-1:	Daten zur Projektteilnahme	26
Tabelle 4-2:	Stundenausmaß Projekteintritt und -austritt der beendeten TN (n=9).....	26
Tabelle 4-3:	Stundenausmaß Projekteintritt und Stichtag 29.2.2020 der nicht beendeten TN, mit einer Projektdauer von mind. 3 Monaten (n=9)	27
Tabelle 4-4:	Arbeitsmarktstatus zu Projektbeginn und -ende (n=9).....	28

6.3 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 2-1:	Arbeitspakete (AP) im Überblick.....	8
----------------	--------------------------------------	---



7 LITERATUR

Böck, Oliver/ Mitrovic, Sanja/ Prodinger, Michaela (2018). Konzepteinreichung SINNERGIE. Wege zur Teilhabe. Salzburg: ibis acam Bildungs GmbH Geschäftsstelle Salzburg.

BMASK (Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz) (2015). Beschäftigung Österreich 2014-2020. Operationelles Programm. Wien: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Online verfügbar unter: <https://www.esf.at/wp-content/uploads/2017/05/ESF-OP-2014-2020.pdf> (dl:08.01.2019).

Land Salzburg (2018). Aufruf zur Einreichung von Interessensbekundungen/ Projektanträgen für Projekte des Europäischen Sozialfonds-ESF. Operationelles Programm „Beschäftigung Österreich 2014-2020“. Call: „Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit von arbeitslosen Frauen“.

Land Salzburg (2019a). Produktblatt 2 mit Stand 01.11.2019.

Land Salzburg (2019b). Themenarbeitsgruppe „Frauen: Armutsbekämpfung/ Beschäftigung“. Protokoll über die 6. Sitzung am 19.9.2019.

Mareda, Julia/ Katzlberger, Susanne/ Prodinger, Michaela (2019). Sinnergie – Wege zur Teilhabe. Zwischenbericht. 01.03.2019-31.08.2019.

Reder, Martina/ Lankmayer, Thomas (2019). Asylberechtigte in Salzburg zwischen Bleibe-status und Arbeitsmarktintegration. Studie & Reflexion Projekt „Auf Linie 150“ (nicht veröffentlichte Studie im Auftrag des Land Salzburg). Linz: IBE.

Sedmak, Clemens/ Gaisbauer, Helmut/ Gstach, Isabell/ Rohrauer, Michaela/ Schweiger, Gottfried (2014). Bericht über eine Studien- und Evaluierungsarbeit mit Beteiligungs- und Dialogprozess zur Entwicklung eines Maßnahmenkonzeptes zur Inklusion von arbeitsfähigen, aber nicht beschäftigungsfähigen Menschen. Salzburg: Universität Salzburg Zentrum für Ethik und Armutsforschung; ifz.

8 AUTORINNEN

Manuela Hiesmair, Mag.^a

Diplomstudium Sozialwirtschaft an der Johannes Kepler Universität Linz. Thema der Diplomarbeit: „Digitale Ungleichheit. Eine Analyse unter besonderer Berücksichtigung der Situation in Österreich.“ Seit April 2011 am IBE als wissenschaftliche Mitarbeiterin beschäftigt mit den Arbeitsschwerpunkten Evaluierungen, Gesundheit und Pflege, Moderationen und qualitative Sozialforschung.

Thomas Lankmayer, Mag.

Diplomstudium Sozialwirtschaft an der Johannes Kepler Universität Linz. Thema der Diplomarbeit: „Auswirkungen von Insolvenzen auf Beschäftigte am Beispiel der Quelle AG Linz – Arbeitsmarktpolitische Instrumentarien zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt“. Seit August 2012 am IBE als wissenschaftlicher Mitarbeiter beschäftigt mit den Arbeitsschwerpunkten Arbeitsmarktpolitik und Arbeitsmarktintegration besonderer Zielgruppen, Jugendliche insbesondere am Übergang Bildung-Beruf.

9 ANHANG



Institut für Berufs- und
Erwachsenenbildungsforschung
an der Universität Linz

EVALUIERUNG DER ESF- UMSETZUNG FÜR SALZBURG

Ergebnispräsentation SINNERGIE



**LAND
SALZBURG**



Das Projekt wird aus Mitteln des
Europäischen Sozialfonds und des
Landes Salzburg finanziert

Mag.^a Manuela Hiesmair
Mag. Thomas Lankmayer
Mag. Dieter Daume
Linz, 28.07.2020

INHALT

- Fragestellungen & Untersuchungsdesign
 - Projektvorstellung „SINNERGIE“
 - Zielgruppencharakteristika und Zugangswege
 - Output/ Wirkungen/ Effektivität
 - abschließende Betrachtung
 - Erfolgsfaktoren
 - Grenzen
 - Entwicklungsmöglichkeiten
 - Bedarfslücken
-
-

UNTERSUCHUNGSDESIGN

	Beurteilung von Wirkungen und Effektivität	Beurteilung der Umsetzung	
AP 2&3	Bewertung der Zielgruppenpassung	Rahmenbedingungen	AP 1&2
AP 3	Bewertung der Kontinuität der Projektteilnahme	Zielgruppenzugang	AP 1&2
AP 3	Arbeitsmarkterfolge	Erreichung Output-Ziele	AP 1&2
AP 2&3	Einbindung in „Inklusionskette“	Beitrag zur Querschnittsmaterie	AP 1&2
AP 2	Qualitative Wirkungen/ Nutzen (soft impacts)	Erfolgsfaktoren und Verbesserungspotentiale	AP 1&2

AP1: Dokumentenanalyse und Interview mit Projektleitung

AP2: Fokusgruppe zur Bewertung der Projektumsetzung

AP3: Quantitative Datenanalysen

- Teilnehmerinnen-Strukturanalyse
- Analyse der Prozessverläufe
- Verlaufsanalysen wegen noch zu kurzer Projektlaufzeit eingeschränkt möglich (Erwerbsstatus Projektbeginn – Projekteende aus Projektdatenbank)

3

Projektvorstellung: „SINNERGIE“



Quelle, Fotos zugeschnitten verwendet: https://www.instagram.com/sinnergie_salzburg/

4

Projektvorstellung: „SINNERGIE“

Titel	SINNERGIE – Wege zur Teilhabe
Trägerorganisation	ibis acam Bildungs GmbH
Projektzeitraum	01.03.2019 bis 31.12.2020 (Verlängerungsoption 2021 + 2022)
Durchführungsort	Salzburg Stadt
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • einkommensschwache, armutsbetroffene Frauen mit unzureichender/ fehlender Beschäftigungsintegration, Bezug BMS, Wohnsitz in Salzburg
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau der Beschäftigungsfähigkeit • Teilnahme von mind. 10 Frauen pro Jahr (je 5 bis 20 Wochenstunden) • Weitervermittlungsquote von 50% der Teilnehmerinnen an eine Folgemaßnahme/ einen Folgearbeitsplatz
Ablauf	Clearing/ Einstieg – Aktivierung – Arbeitseinübung/ -gewöhnung – Arbeitsverhältnis/ niederschwellige Beschäftigung – Nachbetreuung
Besonderheiten	Kinderbetreuung, Mobilitätsgutscheine, Psychotherapie, Begegnungszone

5

CHARAKTERISTIKA DER ZIELGRUPPE

- entsprechend der Zielgruppendefinition: ausschließlich Frauen
- Durchschnittsalter 35,3 Jahre
- 55% im Ausland geboren (fast alle aus Drittstaaten)
- 82% höchstens Pflichtschulabschluss
- 86% (n=19) sind bei Projektbeginn nicht erwerbstätig
- 8 von 10 wohnen in Salzburg Stadt
- Bei 68% sind psychische und physische gesundheitliche Einschränkungen vermerkt.
- 36% alleinerziehend
- Multiproblemlagen (z.B. Gewalt, finanzielle Probleme): „*Es kommt ja niemand nur mit einem Problem.*“ (MitarbeiterIn)

6

ZUGANG ZUM PROJEKT

- Zuweisung durch SozialarbeiterInnen ist positiv, da gibt es „*ein ähnliches Verständnis*“ (Projektleitung):
 - nicht zu viel Druck am Anfang
 - gute Zusammenarbeit mit zuweisenden Stellen, dass nur interessierte Frauen ins Projekt aufgenommen werden: nach „*Schnuppertag*“ können Frauen „*mitentscheiden*“ (MitarbeiterIn)
- empfundene Freiwilligkeit stellt sich im Projektverlauf ein:
 - teilweise beim Projekteinstieg Ablehnung sichtbar: „*verpflichtendes, aber nicht gewolltes Projekt*“ (MitarbeiterIn)
 - Frauen merken, dass SINNERGIE gut tut: „*Ich glaube schon, dass die Frauen gerne herkommen, wenn sie einmal hierher gefunden haben.*“ (MitarbeiterIn)

7

OUTPUT/ WIRKUNGEN/ EFFEKTIVITÄT

8

ZIELGRUPPENPASSUNG

- entlang der formalen Zugangsvoraussetzungen wird die Zielgruppenzugehörigkeit im Zuweisungsprozess festgestellt, Zugangssteuerung auch über „Schnuppertag“ möglich
- Zielgruppe, die bei der Konzeptionierung im Blick war, weicht teilweise von erreichten Frauen ab:

„Es sind ja doch einige dabei, die Depressionen haben, also mehr gesundheitliche Probleme haben, die natürlich ganz schwer dazu zu motivieren sind, zu bewegen sind, dass sie tatsächlich... ja, die Tagesstruktur gewinnen und wieder in einen Arbeitsprozess reinfinden.“ (MitarbeiterIn)
- Die Erreichung der Projektziele erachtet Staff deshalb als schwierig (Aufbau Beschäftigungsfähigkeit, Weitervermittlung).
- konzeptionelle Passung gegeben: Anpassungsmöglichkeiten gegeben

9

KONTINUITÄT DER PROJEKTTEILNAHME

Teilnahmebeginn	Anzahl	Prozent
2019	18	82%
2020	4	18%
Ende-Art		
noch nicht beendet	13	62%
regulär	8	33%
Abbruch	1	5%
Teilnahmedauer		
bereits beendet (n=9)		
bis 3 Monate	1	11%
3 bis 6 Monate	3	33%
6 Monate und mehr	5	56%
noch im Projekt (n=13)		
bis 3 Monate	4	31%
3 bis 6 Monate	2	15%
6 Monate und mehr	7	54%

Quelle: ZWIMOS-Datenbank, IBE-Berechnungen
Datenabfrage: 29.02.2020

9 Frauen haben **das Projekt beendet:**

- im Durchschnitt 186 Tage (Median 191 Tage) im Projekt
- Steigerung Wochenstunden zwischen Eintritt und Austritt: 4 von 9 Frauen

13 Frauen **nehmen noch teil:**

- Teilnahmedauer betrug zum 29.02.2020 durchschnittlich 190 Tage (Median 241).

10

STEIGERUNG STUNDENAUSMASS

- Steigerung der Wochenstunden im Konzept vorgesehen, aber Umsetzung für einen Teil der Zielgruppe schwer:
 - „*schon lange vom Arbeitsmarkt entfernt*“ (Projektleitung)
 - gesundheitliche Situation: „*(...) eben diese psychischen Belastungen, die Herausforderungen, die sie haben, dann zu bewältigen. Das ist sicher ein größeres Thema, als ursprünglich vermutet.*“ (Projektleitung)
- Nicht nur als Indikator für den Aufbau der Arbeitsfähigkeit relevant, sondern auch versicherungstechnisch -> Überschreitung der Geringfügigkeitsgrenze für Vollversicherung notwendig – ist auch im Interesse der ZuweiserInnen

11

EINBINDUNG INKLUSIONSKETTE/ ARBEITSMARKTERFOLGE

Arbeitsmarktsstatus Projektbeginn	Anzahl	Prozent
arbeitslos	1	11%
nicht erwerbstätig	8	89%
Arbeitsmarktsstatus Projektaustritt		
erwerbstätig	2	22%
nicht erwerbstätig	5	56%
Arbeitssuche	2	22%
Karenz	1	11%
Krankenstand	1	11%
Wechsel in vorgelagertes Projekt aufgrund gesundheitlicher Probleme	1	11%
Umzug in anderes Bundesland	1	11%
k.A.	1	11%

Quelle: ZWIMOS-Datenbank, IBE-Berechnungen

- aktuell noch begrenzte Aussagekraft (9 beendete Teilnahmen)
- Erreichen einer 50%-Weitervermittlungsquote wird in qualitativen Erhebungsschritten als herausfordernd beschrieben; erster Arbeitsmarkt oft „*Wunschdenken*“ (MitarbeiterIn)
- Einflussfaktoren z.B. gesundheitliche Situation (insb. ReImpuls), Vereinbarkeitsproblematiken, Wartelisten bei Folgeangeboten

12

WEICHE WIRKUNGSFAKTOREN

Persönlichkeitsentwicklung

Problemlösungskompetenz
Selbstwirksamkeitserfahrungen
Öffnung/ Vertrauensaufbau
Resilienzaufbau
Konfliktbewältigung
Erkennen eigener Ressourcen
etc.

Soziale Teilhabe

Teil eines Teams sein
neue soziale Kontakte
Freundschaften
soziale Kompetenzen

Arbeitsmarktbezogene Wirkungen

Einschätzung der Arbeitsfähigkeit, Umgang mit steigenden Anforderungen, Berufsorientierung, Stärkung Arbeitstugenden, Vorbereitung Bewerbungsprozess etc.

13

BEITRAG ZUR QUERSCHNITTMATERIE

- Eine Reflexion von Rollenbildern findet in Workshops und im Case Management statt. Die Thematisierung ist u.a. deshalb relevant, da bei den Frauen *„Haushalt und Kinder so einen hohen Stellenwert haben“*. (Projektleitung)
- Das Projekt ist neuer Erfahrungsraum: Die Arbeit mit Männern ist *„bei manchen [Teilnehmerinnen] noch nie da gewesen“*. (MitarbeiterIn)
- Durch ein geschlechterdurchmischtes Projektteam und die Arbeit eines Mannes z.B. in der Kinderbetreuung werden *„ganz klassische Rollenmuster aufgebrochen“*. (MitarbeiterIn)
- Das Angebot der Kinderbetreuung im Projekt trägt zur Familienfreundlichkeit von SINNERGIE bei – Näheres dazu unter *„Erfolgsfaktoren“*.

14

ABSCHLIESSENDE BETRACHTUNG

15

ERFOLGSFAKTOREN

- Niederschwelligkeit
- Familienfreundlichkeit
- Multiprofessionelles Projektteam
- Kostenloses Therapieangebot
- positive Besetzung des Begriffs „Arbeit“
- Gruppendynamik
- Veränderungsbereitschaft der Frauen

16

GRENZEN

- Arbeitsmarktferne der Zielgruppe
- psychischer Gesundheitszustand
- Sprachbarrieren
- fehlende Entwicklungsmöglichkeiten/ Anschlussangebote
- Ressourcen der Frauen für umfangreiche Angebotspalette
- nicht alle Frauen sind automatisch vollversichert

17

ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN

- Öffnung für psychotherapeutische Angebote
- Zielgruppenpassung
- längere Projektdauer
- regionalisiertes Angebot
- Infrastrukturelle Ausstattung
- Datenerfassung Wochenstunden

BEDARFSLÜCKEN

- Weitervermittlung an AMS – Terminvereinbarung an Status „arbeitslos gemeldet“ geknüpft
- Niederschwellige Angebote

18

**DANKE
FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!**

KONTAKT

Mag. Thomas Lankmayer
Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung
an der Universität Linz

Weingartshofstraße 10, A-4020 Linz

Tel: +43-(0)732-609313-5516

E-mail: lankmayer@ibe.co.at

www.ibe.co.at